

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer

Tageblatt

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten. Das Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, der Schulinspektion und des Hauptpostamts zu Bauhen, des Amtsgerichts, des Finanzamtes und des Stadtrats zu Bischofswerda.



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dichteste Verbreitung in allen Volksschichten. Beilagen: Sonntags-Unterhaltungsblatt und Landwirtschaftliche Beilage. Geschäftsstelle Bischofswerda, Altmarkt 15. — Druck und Verlag der Buchdruckerei Friedrich Man G. m. b. H. in Bischofswerda. Fernspr. Nr. 22

Veränderungsweise: Jeden Werktag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis für die Zeit vom 1. Febr. bis 1. März: Frei ins Haus einschließl. M. 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle 10 Pf. — Einzelnummern 15 Pf. — Alle Postanstalten, sowie unsere Zeitungsausträger und die Geschäftsstelle nehmen ebenfalls Bestellungen entgegen.

Postcheck-Konto: Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindefachkonto: Bischofswerda Konto Nr. 64. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsleistungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Vorfahrung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis (in Goldmark): Die 48 mm breite einseitige Grundzeile 20 Pf., dreiseitige Anzeigen 15 Pf., die 60 mm breite Reklamezeile (im Textteil) 60 Pf., Zahlung in Papiermark zum amtlichen Briefkurs vom Zahlungstag, jedoch nicht niedriger als zum Kurs vom Tage der Rechnung. — Rabatt nach Tarif. Für Sammelanzeigen tarifm. Ausschlag. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 49.

Freitag, den 27. Februar 1925.

80. Jahrgang

Tageschau.

* Im Befinden des Reichspräsidenten ist am Mittwoch eine Verschlimmerung eingetreten.

Nach den amtlichen Feststellungen haben bei den Thüringer Gemeindevahlen die beiden Linksparteien insgesamt 13 Sitze verloren, während die bürgerlichen Parteien 23 gewannen.

Churchill erklärte im Unterhaus, daß einer internationalen Währungskonferenz eine Konferenz der Bankiers vorangehen müsse.

Zwischen Südlawien und Griechenland ist ein gegen die Türkei gerichtetes Abwehrbündnis geschlossen worden. Das Bündnis ist von Wichtigkeit, da Serbien noch nicht den Friedensvertrag mit der Türkei unterzeichnet hat und Griechenland sich dadurch die volle Mitwirkung Südlawiens im Falle eines Krieges mit der Türkei sichert.

Zu den mit * bezeichneten Meldungen finden die Leser ausführliches an anderer Stelle.

Deutschland und die Entwaffnungsfrage.

Berlin, 26. Februar. (Von unserem Berliner Vertreter.) In den deutschen diplomatischen Kreisen beobachtet man ein starkes Einwirken alliierter Kreise auf die öffentliche Meinung in Amerika und insbesondere auf die amerikanische Regierung, um in der Entwaffnungsfrage die Verdachtsmomente gegenüber Deutschland zu verschärfen. Die amerikanischen Pressekorrespondenten bringen jetzt eine ganze Reihe von Artikeln über die von den Militärkontrollorganen festgestellten Verstöße, aus denen hervorgeht, daß Deutschland in der Abrüstungsfrage seine Verpflichtungen ernsthaft verletzt habe. Wenn die amerikanische Regierung geneigt zu sein schien, den Beschuldigungen gegenüber Deutschland wenig Wert beizulegen, so besteht jedoch jetzt tatsächlich der Eindruck, daß man in Amerika von dem Unrecht Deutschlands überzeugt ist und kaum zu Gunsten Deutschlands irgendeine offizielle Stellungnahme ergreifen wird.

Die Reichsregierung sieht sich dem gegenüber in einer sehr schwierigen Situation. Sie kann zu den Veröffentlichungen über die „Verfehlungen“ Deutschlands nicht Stellung nehmen, solange nicht der Bericht der Militärkontrollkommission veröffentlicht ist. Wenn deutscherseits jetzt ein offizieller Schritt erfolgen würde, um die in der ausländischen Presse verbreiteten Gerüchte über die Ergebnisse der Militärkontrolle zu widerlegen, so würde dies nur, nach Auffassung der maßgebenden Kreise, zu einer Verschärfung der Lage führen, ohne daß irgend eine Gewähr für einen Erfolg einer solchen deutschen Gegenaktion gegeben wäre. Auf der anderen Seite wird die Reichsregierung unmöglich zu den immer schärfer werdenden Anklagen noch länger schweigen können. Die bisherigen deutschen Dementis haben im Auslande wenig Glauben gefunden, so daß die deutsche Regierung immer mehr gedrängt wird, die Forderung auf Veröffentlichung des Berichtes auszusprechen, damit der Streitfall vor der ganzen Welt ausgetragen werden kann. Solange der Bericht der Kontrollkommission noch nicht veröffentlicht ist, wird es nach Meinung der Reichsregierung nicht möglich sein, eine Klärung der Sachlage herbeizuführen. Deutschland hat bereits in einer Note und in zwei Reichstagsreden mit Nachdruck die Veröffentlichung verlangt. Diese deutsche Forderung muß endlich erfüllt werden, ehe daran gedacht werden kann, von direkten Verhandlungen zwischen Deutschland und den alliierten Regierungen zu sprechen. Solange in der ganzen Welt unkontrollierbare Anschuldigungen gegenüber Deutschland verbreitet werden, wird für Deutschland keine brauchbare Verhandlungsgrundlage geschaffen werden können, da die Position einer deutschen Vertretung auf einer Abrüstungskonferenz dadurch von vornherein außerordentlich geschwächt sein würde. Sollte man die deutsche Regierung einladen, an einem Meinungsaustausch teilzunehmen, so würde es die allererste Aufgabe der deutschen Delegierten sein, die Veröffentlichung des Berichtes zu fordern.

Die deutsche Regierung hat ein außerordentlich starkes Interesse daran, daß die fast in der ganzen Welt verbreitete Meinung, Deutschland habe die bewußte Absicht, die Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Vertrages zu umgehen, endlich widerlegt wird. Wie wir hören, beabsichtigt Reichswehrminister Dr. Sessler in nächster Zeit eine öffentliche Rede zu halten, in der er auf diese Frage einzugehen wird. Der Minister dürfte dabei mit allem Nachdruck

die vor den Reichstagswahlen von ihm betonte Auffassung wiederholen, daß Deutschland den Gedanken an einen Revanchekrieg weit von sich zurückweist und die Sicherstellung seines Wiederaufbaues nur auf dem Wege der Festigung des europäischen Friedens anstrebt. Jedenfalls wird von den deutschen Regierungsstellen jetzt alles getan, um die Gefahren einer gänzlich falschen Auslegung der deutschen Politik zu beseitigen. Daß dabei immer wieder die Notwendigkeit in den Vordergrund tritt, deutscherseits mit brauchbaren Vorschlägen zum Abschluß eines Sicherheitspaktes hervorzutreten, wird sich dabei angeht die außenpolitische Lage ganz von selbst ergeben.

Die Verzögerung der Veröffentlichung des Kontrollberichts.

— Anfragen im englischen Unterhaus. London, 25. Februar. (Draht.) Im Unterhause richtete Thompson an den Staatssekretär des Auswärtigen die Frage, ob er bereit sei, mitzuteilen, was der Grund für die Verzögerung des Berichtes der Internationalen Militärkontrollkommission sei. Chamberlain antwortete, die Frage beruhe auf einem Mißverständnis. In Wirklichkeit liege keine Verzögerung hinsichtlich des Berichtes vor, der sehr umfangreich sei und der bei dem interalliierten Militärkomitee in Versailles, an das er gerichtet worden sei, erst am 18. d. M. eingegangen sei. Dieses Komitee habe die Pflicht, den Bericht zu prüfen und seine Bemerkungen der Postkonferenz zu übermitteln, die an die alliierten Regierungen berichten werde. Die Frage der Veröffentlichung müsse von den Alliierten in den Verhandlungen entschieden werden. Ich wünsche, sagte Chamberlain, jetzt keine Ansicht zu äußern und nur zu sagen, daß ich erkennen kann, daß das Ziel der Alliierten darin bestehen muß, eine Erfüllung derjenigen Bestimmungen des Versailler Vertrages zu erlangen, von welchen dieser Vertrag ausdrücklich die Ermächtigung der Besatzungszeit der Röhler Zone abhängig macht. Wenn dem so ist, so würde es scheinen, daß eine geeignete oder überhaupt irgendwelche Veröffentlichung davon abhängig sein muß, ob die Veröffentlichung in bezug auf die Erfüllung der Wünsche der Alliierten und ihre direkten Forderungen und daher auch der Räumung der Röhler Zone eine Erleichterung gewähren würde. Wedgwood Benn fragte darauf, ob es im Hinblick darauf, daß zu wiederholten Malen öffentlich erklärt worden sei, daß Deutschland seine vertraglichen Verpflichtungen nicht erfüllt habe, nicht wünschenswert sei, daß die Einzelheiten der Vorwürfe veröffentlicht werden. Chamberlain antwortete, er habe eine sorgfältig erwogene Erklärung abgegeben und halte den gegenwärtigen Augenblick nicht für geeignet, auf die Angelegenheit zurückzukommen.

Auf eine Anfrage, ob eine Entscheidung getroffen worden sei wegen des Datums des Ablaufes der ersten fünf Jahre der Besatzungsfrist antwortete Chamberlain, das Datum sei im Friedensvertrag selbst festgelegt worden. Die provisorischen Fristen bestimmten, daß das Rheinland vom Inkrafttreten des Versailler Vertrages ab für die Dauer von 15 Jahren besetzt bleibe. Dieser Vertrag sei am 10. Januar 1920 in Kraft getreten. Die britische Regierung habe niemals zugestanden, daß das Datum der Räumung in Frage gestellt werden könne.

Verschlimmerung im Befinden des Reichspräsidenten.

wid. Berlin, 26. Februar, 10 Uhr vormittags. (Draht.) Die behandelnden Ärzte sagen über die Erkrankung des Reichspräsidenten folgenden Bericht aus: Der Reichspräsident erkrankte am Montag, den 23. Februar, ganz plötzlich an einer schweren Blinddarmentzündung, die des nachts eine Operation notwendig machte. Trotz der bald nach der Erkrankung vorgenommenen Operation war der Wundheilungsfortschritt des Blinddarmbrandig und in die Bauchhöhle durchgebrochen, so daß eine allgemeine Bauchfellentzündung vorlag. Der Verlauf war bis gestern abend zuversichtlich. Wie gewöhnlich am dritten Tage nach der Erkrankung zeigte heute nach einer Verschlimmerung der Bauchfellentzündung ein, so daß der Reichspräsident eine unruhige Nacht verbrachte. Heute morgen ist das Befinden besser, doch ist der Zustand ernst.

Der Gesetzentwurf über die Rentenbankkreditanstalt.

Berlin, 26. Februar. (Draht.) Der Gesetzentwurf über die Errichtung der Deutschen Rentenbankkreditanstalt

ist dem Reichsrat zugegangen. Der Entwurf bestimmt, daß zur Beschaffung und Gewährung von Krediten für Zwecke der Landwirtschaft unter dem Namen „Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt, Landwirtschaftliche Zentralbank“ eine öffentlich-rechtliche Anstalt mit dem Sitz in Berlin errichtet wird. Als Aufgabe der Anstalt wird die Beschaffung und Gewährung von Krediten für die Landwirtschaft in allen ihren Zweigen bezeichnet. Die Kreditanstalt wird ihre Darlehen jedoch nicht unmittelbar an den einzelnen Landwirt, sondern nur an andere Kreditinstitute zur Weiterleitung an die Landwirtschaft geben. Solche Institute sind zuvörderst die Preussische Zentralgenossenschaftskasse, die Landwirtschaftliche Bank, die Staatsbanken der Länder, die Privatnotenbank, die Deutsche Girozentrale, sowie eine Gruppe kleinerer Agrarbanken. Die genannten Kreditinstitute erhalten die Darlehen zur Veranlassung der deutschen Landwirtschaft mit Real- und Personalkredit. Die Rentenbank-Kreditanstalt steht, wie es im § 4 des Entwurfes heißt, unter Aufsicht des Reiches. Im übrigen ist die Anstalt in der Verwaltung und Geschäftsführung selbständig. Die Reichsregierung hat den Reichsrat über den Geschäftsbetrieb der Anstalt zu unterrichten. Die Kreditanstalt hat einen Vorstand, einen Verwaltungsrat und eine Anstaltsversammlung. Vorsitzender des Verwaltungsrates ist der Präsident der Rentenbank Lenze. Ein weiteres Mitglied des Verwaltungsrates, die von der Anstaltsversammlung berufen werden, sollen drei Vertreter des Landwirtschaftsrates, zwei des Reichslandbundes, zwei der Vereinigung der deutschen Bauernvereine, zwei des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften und zwei der Reichseisenbahngesellschaften sein. Die acht vom Reichsrat zu bestellenden Mitglieder des Verwaltungsrates werden Vertreter der vermittelnden Kreditinstitute sein.

Die Verhandlungen über den Finanzausgleich.

(Eigener Informationsdienst.)

Berlin, 26. Februar. (Draht.) Wie wir von unrichtiger Seite erfahren, sind alle Bemühungen der Reichsregierung, mit den Länderregierungen zu einer Einigung über den Finanzausgleich zu gelangen, an einem Widerspruch der Länder gescheitert. Auch die angekündigten Kompromißvorschläge werden kaum noch etwas daran ändern können, daß der Konflikt zwischen dem Reich und den Ländern jetzt im Reichsrat zum Austrag kommen wird. Der Reichsrat beginnt gegenwärtig die Beratung der Gesetzentwürfe und wird schon im Laufe der kommenden Woche zu dem Finanzausgleich Stellung nehmen, den die Regierung in Form einer Gesetzesvorlage eingebracht hat. Im übrigen erwartet man in Berlin die Ankunft des bayerischen Finanzministers, der mit dem Reichsfinanzminister Dr. von Solfen wichtige Verhandlungen über bayerische Finanzforderungen an das Reich führen wird.

Der Rechtskonflikt im Leipziger Tschecho-Prozess.

Berlin, 26. Februar. (Von unserem Berliner Vertreter.) Vertreter der strafrechtlichen Vereinigung, sowie die Verteidiger aus dem Leipziger Tschecho-Prozess sind bei dem Reichsjustizminister vorstellig geworden, um gegen die Mandatserteilung des Rechtsanwalts Dr. Samter durch den Präsidenten des Staatsgerichtshofes zu protestieren. Ausdrücklich wird betont, daß der Prozeß der strafrechtlichen Vereinigung nicht etwa eine Sympathieunterstützung für den gemäßigten Anwalt, sondern nur eine Verwahrung aus prinzipiellen rechtlichen Gründen darstellt. Der Konflikt zwischen dem Leipziger Gerichtshof und dem Verteidiger wird voraussichtlich auch den Reichstag nach seinem Wiederzusammentritt beschäftigen. Denn nicht nur die Kommunisten, sondern auch die Sozialdemokraten wollen den Reichsjustizminister interpellieren, um eine grundsätzliche Entscheidung über die Rechte des Gerichtshofes und der Verteidigung herbeizuführen. Im übrigen erwartet man jedoch kaum, daß der Reichsjustizminister in den Konflikt eingreifen wird. Der Leipziger Konflikt hat auch in allen juristischen Kreisen ungeheures Aufsehen hervorgerufen, so daß er über den Rahmen des Leipziger Gerichtes hinaus mit größtem Interesse verfolgt wird. Zum ersten Male liegt der Fall vor, daß ein Verteidiger durch Polizei aus dem Gerichtssaal entfernt wurde, so daß jetzt die Frage von Seiten der Rechtsanwälte aufgeworfen wird, ob das Vorgehen des Präsidenten des Leipziger Staatsgerichtshofes rechtlich zulässig war oder nicht. Die Meinungen hierüber

und grundverschieden, zumal die Bestimmungen der Rechtsordnung nicht ganz einmütig gefasst sind. Das Hausrecht des Gerichtspräsidenten ist unbestreitbar gegeben und ist auch ferner Bestimmung unterworfen. Auf der anderen Seite jedoch dürfen die Verteidiger an der Ausübung ihres Mandates nicht behindert oder beschränkt werden. Ein großer Teil der juristischen Kreise, so weit sie dem Anwaltsstand angehören, spricht daher die Auffassung aus, daß der Leipziger Gerichtsvorstand die Rechte der Verteidigung verletzt habe. Er hätte zwar die Verhandlungen abbrechen können und, falls es notwendig erdient, gegen den Rechtsanwalt Dr. Samter von seinem Hausrecht Gebrauch machen dürfen, aber er durfte auf keinen Fall, so meint man, die Verhandlungen ohne vollständige Anwesenheit der Verteidigung fortführen. Im Gegensatz zu dieser Auffassung stellen sich andere maßgebende juristische Kreise auf den Standpunkt, daß das Hausrecht des Vorsitzenden auch den Verteidiger trifft, wenn dieser den Anordnungen des Gerichts nicht Folge leistet.

Man erwartet nun mit großer Spannung, ob der Reichsjustizminister in diese Angelegenheit eingreifen wird oder nicht. Die Presse ist sich allgemein einig darüber, daß das Verhalten des Rechtsanwalts Dr. Samter an sich scharf gerügt werden muß, während auf der anderen Seite zu der grundsätzlichen rechtlichen Frage des Streitens keine Stellung genommen wird. Der Ausgang des Konfliktes wird im übrigen von weittragender Bedeutung sein, da viele Kreise des Anwaltsstandes ihre Interessen ernstlich gefährdet sehen und in diesem Fall geneigt sind — ohne Rücksicht auf die politische Seite der Angelegenheit — juristisch für den gemäßregelten Verteidiger Partei zu ergreifen.

Ueber den Fortgang des Prozesses wird berichtet.

In der Nachmittags-Sitzung am Dienstag verlas Rechtsanwalt Rosenfeld eine Erklärung der Gesamtverteidigung des Inhalts, daß das Vorgehen des Präsidenten gegen das Interesse der Angeklagten und gegen die Rechte der Gesamtverteidigung verstoße. Sie halte es für notwendig, sich zunächst einmal mit den zuständigen Stellen in Verbindung zu setzen und bitte deshalb den Präsidenten, die Verhandlung bis Donnerstag früh auszulegen. Reichsanwalt Reumann erwiderte, es handle sich hier nur um eine Frage der Rechtspflege und nicht der Justizverwaltung, und es gäbe keine Stelle, die befugt wäre, auf getroffene oder noch zu treffende Entscheidungen des Staatsgerichtshofes oder auf die Verhandlungsführung seines Präsidenten Einfluß auszuüben. Der Reichsanwalt legte dem Gerichtshof mit Eindringlichkeit nahe, dem Ausfertigungsantrag gegenüber festzubleiben.

Der Gerichtshof zog sich zur Beratung zurück und verständete, daß der Ausfertigungsantrag abgelehnt ist. Rechtsanwalt Rosenfeld erklärte nun, daß die Verteidiger, bis auf die Offizialverteidiger, sich angesichts dieser Entscheidung vorläufig außerstande sähen, an den Verhandlungen teilzunehmen. Sie würden aber die Verteidigung beibehalten und am Donnerstag früh pünktlich wieder zur Stelle sein. Die Verteidiger verließen bis auf die beiden Offizialverteidiger, den Saal, und der Angeklagte August Mayer erklärte, er und mehrere andere Angeklagte würden Offizialverteidigern, die man ihnen stellen würde, keinerlei Angaben machen. Der Präsident beauftragte die nächste Sitzung auf Mittwoch früh an.

Die Mittwoch-Sitzung begann der Vorsitzende mit der Mitteilung, daß, nachdem die Wahlverteidiger ohne Genehmigung des Gerichts den Saal verlassen hätten, nach dem Gehet Offizialvertreter zu bestellen gewesen wären. Es seien ernannt worden die Rechtsanwälte Dr. Drechsler, Dr. Nilschke, Dr. Fiedler und Dr. Blume. Hierauf fuhr der Vorsitzende in der Verlesung des Geständnisses des Angeklagten Egon fort. Egon erklärte jedoch, jede Aussage da-

zu zu verweigern. Die Verlesung des Protokolls ergab nichts wesentlich Neues. Hierauf kam unter dem Protest des Angeklagten Böge, der ebenfalls jede Aussage verweigerte, das Stützgerüst vor dem Untersuchungsrichter Dr. Jung abgelegt hatte. Darin äußert sich Böge ausführlich über die Partisanenbewegung und den Aufbau der Roten Armee, deren Organisation in den Händen des Russen Kleine lag. Böge selbst bildete die P-Gruppe in Leipzig, die aber nicht in Tätigkeit trat.

Die Sitzung wurde hierauf unterbrochen, da Böge nicht mehr folgen konnte. Die Sachverständigen wurden beauftragt, den Angeklagten zu untersuchen. Die ärztliche Untersuchung ergab die Verhandlungsfähigkeit Böges.

Hierauf sollte der Angeklagte Marschner vernommen werden, der aber ebenfalls jede Aussage verweigerte. Der Antrag des Reichsanwaltes, zunächst die Angeklagten König und Diener zu vernehmen, die sich bereit erklärten, Aussagen zu machen, gab das Gericht nicht statt. Darauf wurden zwecks Beweisabnahme auf Antrag des Reichsanwaltes die Protokolle über die Vernehmung Marschner verlesen. Marschner erklärte darin, er sei lediglich Frankfurter verpflichtet worden. Von weiteren Verpflichtungen sei zunächst nicht die Rede gewesen.

In der Nachmittags-Sitzung sollten zunächst die Eheleute Lesnis vernommen werden, die aber ebenfalls jede Aussage verweigerten, solange ihre Wahlverteidiger nicht zugegen seien. Aus den Protokollen ergab sich, daß die Eheleute jede Kenntnis der Abflucht der Berliner Genossen abstreiten. Frau Lesnis hatte den Auftrag, für die Genossen Quartier zu besorgen. Neus und Egon haben bei ihr auch einmal übernachtet. Später diene ihre Wohnung als Verbindungsort einer Gruppe, die dort mehrmals Besprechungen abhielt, jedoch nicht in Anwesenheit der Eheleute.

Die Verhandlung wird am Donnerstag fortgesetzt, gleichgültig, ob die Wahlverteidiger erscheinen oder nicht.

Neues aus aller Welt.

Wohnungsstand in Koburg. Die „Zeit“ meldet aus München, daß durch eine Gerichtsverhandlung in Koburg ein Wohnungsstand aufgedeckt worden sei. Beamte des Koburger Wohnungsamtes seien von Zeugen unter Eid der Bestechlichkeit beschuldigt worden. Das Wohnungsamt sei vorläufig auf acht Tage geschlossen und der Inspektor des Wohnungsamtes verhaftet worden.

Zusammenstoß in der Luft. Aus Pontoise meldet ein Wolfftelegramm: Als Mittwoch nachmittag drei französische Militärflugzeuge von einer Ausflugsfahrt zurückkehrten, stieß ein vierter Apparat mit einem von ihnen zusammen, wobei beide abstürzten. Zwei Flieger wurden getötet und ein dritter verletzt.

Aus Sachsen.

Neuer Vorstoß in der Amnestiefrage. Dresden, 25. Februar. Die Sozialdemokraten haben laut „Dresdn. Volksztg.“ im Landtage neuerdings einen umfangreichen Amnestiegesetzentwurf beantragt. Ein weiterer Antrag der sozialdemokratischen Fraktionsminderheit fordert das Gesamtministerium auf, den ehemaligen Ministerpräsidenten Zeigner zu begnadigen.

Diese beiden Anträge zeigen, daß die Linkssozialisten nun mit allen Mitteln auf eine Entscheidung hinarbeiten. Sie wollen nun die 23 Rechtssozialisten zwingen, in kürzester Zeit im Plenum des Landtages noch vor der Entscheidung im Reich zur Amnestiefrage Stellung zu nehmen. Es ist bekannt, daß besonders der Ministerpräsident Heldt sich

Brasilien.

Einem der vielen leichtfertig Ausgewanderten nachzählt von Hans Koeffink-Berlin.

Pedro Alvarez Cabral ... 1500 ... Brasilien ...
Kann vermag uns unsere Vorstellungskraft zurückzuführen in eine Zeit, da ein anderes Portugal noch Männer hervorbrachte, deren Ruhm die Welt erfüllte und deren Taten ihr Land zur Weltmacht emportrugen. Das Mutterland sank und sank ...
Zu beiden Seiten des riesigen Amazonas, durchzogen von den Bergketten der Serra do Mar, do Espinaco, dos Bertentes, im Süden heranziehend an den La Mata und im Osten bis an den Fuß der äquatorialen Anden, harret Cabral's Entdeckung in ihrer endlosen Ausdehnung den Zeiten entgegen, die Brasilien als ein mächtiges Weltreich zeigen werden. Noch ist alles im Lebergang; und der kapitalistische Marobeur, der Pleitegeier, streicht über die jungen Flüsse ... Brasilien ist reich, sehr reich. Doch all seine Schätze können dem Volke nichts nützen, solange sie nicht gehoben werden. Eisenbahnen, Eisenbahnen immer wieder, sind das dringendste Erfordernis. Doch das internationale Kapital, gern bereit, überall einzuspringen, wo Dividenden winken, scheut Eisenbahnbauten, die sich erst, möglicherweise, nach Jahren oder Jahrzehnten rentieren. Hier hat die Selbsthilfe des Landes einzusetzen; doch die brasilianische Regierung verfügt über keine Million Contos, die wirklich freies Geld wären. So kann die Verkehrsfrage nur ganz allmählich vorwärts gerückt werden. Wann wird auch für Brasilien in der Durchdringung des Kontinents das Tempo erreicht werden, das in den mittleren Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts das Reich der Vereinigten Staaten von Nordamerika vom Atlantik zum Pazifik im Eilschritt vorzutragen wußte? —

Auf den Kaffee- und Zuckerplantagen brüht die Sonne der Tropen. „Freie Arbeiter“ sehen die Frau der einstufigen Sklaven fort. Und die Herren der Pflanzungen, die in den Börsen- und Bankpalästen von Rio und Santos dem Herzschlag der Weltwirtschaft lauschen, von dessen Schwäche oder Erstarben auch ihre, auch Brasiliens goldene oder papierne Zukunft abhängt, — sie wissen einsteilen nicht viel mehr als das alte Mittel ihrer Väter: Der gute Ausseher ist die halbe Pflanzung wert!

Noch sind die Sklavenaufseher in Cabral's weiter Erbschaft nicht ausgestorben. Wehe dem europäischen Einwanderer, den sein Wille oder sein Schicksal als Arbeiter auf den Pflanzungen Montagen führte!

So treibt sich der arme, enttäuschte, desillusionierte europäische Arbeiter, der unvorbereitet und ohne vorherige genaue Erkundung des Terrains ausgewandert, bald arbeitslos in den Millionenstädten am brasilianischen Atlantik herum. Von Sozialgesetzgebung so gut wie keine Spur. Und sie werden gejagt von den überzahlreichen Dienern der Gerechtigkeit eines jungen Staates, in dem alles gärt und über die Stränge schlägt ... Schutzleute, die die Todmützen und Halbverhugungen in der kalten Tropennacht von den Bänken in den öffentlichen Anlagen vertreiben, nachdem sich die Heruntergekommenen in Gottes Namen bereits Uhr und Taschenmesser hatten abnehmen lassen, — in der Hoffnung, dann wenigstens liegen bleiben zu dürfen. Sie schweigen; denn sie wissen genau, daß der erste beste Polizist es in der Nacht hat, jede Sache so zu drehen, daß eine Abschiebung nach den Simpson, zu staatlicher Zwangsarbeit, erfolgt. Das ist das Schreckgespenst der Elenden, die es einander juräumen, daß aus den Simpson nur die eine Hälfte wiederkehrt ...

Ein Nachtstahl? Ach Freund, mit derselben Geläufigkeit, wie du „Sonne, Mond und Sterne“ immer in der gleichen Reihenfolge nennst, nie in einer andern, — mit der gleichen Selbstverständlichkeit kennst der brasilianische Küstler des Nachtstahls die Rangfolge der Nationen oder Rassen, als ob's im Dienstreglement stünde: Erst die Portugiesen, dann die Regier, dann die Angehörigen (und alles was englisch spricht), — und dann, mit dem Auspruch, kommen die Deutschen auch. Doch schon bei den Regern sind die Plätze besetzt ...

Ein Krankenhaus? Auch das. Denn, — nicht wahr? — unendlich mühselig ist es, alle armen Teufel, die täglich und allnächtlich irgendwo auf der Bank oder im Sande oder an der Straßenecke ihr in Brasiliens Sonne versticktes Dasein enden, erst umständlich mit Auto und Kammkassen in allen Städtchen zusammen zu suchen, aufzuladen und nach der Aufschlüsselung des Campo Santo zu transportieren. Um wieviel praktischer ist es, diese Friedhof-Apiranten im letzten Augenblick aufzunehmen, soweit sie sich an der Tür des Krankenhauses mit einem genügend elenden Körper wandelfrei darüber ausweisen können, daß sie nach menschlichem Ermessen in spätestens acht Tagen eine Leiche sind. Dann hat man sie gleich beim Kirchhof, und es gibt viel weniger Arbeit ...

Santa Casa! Das heilige Haus! Weist du, Leser, wieviel Weiße, auch und vor allem Deutsche, in Brasiliens Städten verzweifelt um ihr nacktes Leben ringen? — immer im Herzen noch den einen Wunsch und die eine armselige Hoffnung: Einmal bietet sich doch die Gelegenheit, und du fährst nach Europa, nach Deutschland, — als blinder Passagier!

in der Amnestiefrage im ablehnendem Sinne festgelegt hat. Ein Eingehen der Rechtssozialisten auf die neuen Amnestieanträge würde ein Desavouierung Heldts bedeuten zugleich aber die ernsteste Befähigung der großen Koalition.

Leipzig, 26. Februar. Die Stadtverordneten bewilligen für die Errichtung des Neubaus für das Museum für Völkerkunde, Länderkunde und Kunstgewerbe auf dem Gelände des Alten Johannisfriedhofes vier Millionen Mark.

Leipzig, 26. Februar. Bei einem Krankenbesuch tödlich verunglückt ist hier am Sonntag eine 19jährige Haus-tochter aus Schmarte bei Deis, die in der Universitäts-frauenklinik ihre Schwester besuchte. Sie war auf die Treppe hinausgetreten, mutmaßlich, um frische Luft zu schöpfen; dort wurde sie kurze Zeit darauf auf den Stufen liegend bewußtlos aufgefunden. Einige Stunden später ist sie an einem Schädelbruch im Krankenhaus gestorben. Die Ursache des Unfalls ist nicht bekannt.

Leipzig, 26. Februar. Ein volles Geständnis hat der Leipziger Kriminalhauptkommissar Kowal, der wegen Begünstigung internationaler Taschendiebe vor einiger Zeit verhaftet worden war, abgelegt. Durch seine Angaben wurden fünf Leipziger Kriminalbeamte so schwer belastet, daß sie festgenommen und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert werden mußten.

Rochlitz, 26. Februar. Große Warenklebstähle wurden im hiesigen Konsumverein ausgeführt. Die Diebe hatten sich mit Nachschlüssel Eingang in die Lagerräume zu verschaffen. Bei der polizeilichen Durchsuchung der Wohnräume der Diebe wurden noch gestohlene Waren vorgefunden. Ein am Diebstahl beteiligtes hochbetragtes Ehepaar ist aus seiner Wohnung verschwunden und hat Briefe zurückgelassen, nach denen vermutet wird, daß sich die Leute mit Selbstmordgedanken verurteilten.

Frankenberg, 26. Februar. Infolge großer Hitze glitt im Ortsteil Gumnorsdorf vor dem Kleinerischen Gasthof ein Lastkraftwagen in den Straßengraben und erdrückte dabei ein zwei Jahre altes Kind, das seinen schweren Verletzungen sofort erlag.

Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 26. Februar. * Volkshochschule. Herr Sanitätsrat Dr. Otto wird heute abend 8 Uhr in der Aula der Bürgererschule einen Lichtbildervortrag über Geschlechtskrankheiten halten. Die Bilder sind vom Hygienemuseum in Dresden, so daß der Vortrag sehr interessant zu werden verspricht. Allgemeine Aufklärung über dieses Thema ist dringend geboten, darum darf wohl heute abend auch eine zahlreiche Beteiligung erwartet werden.

* „Steine am Wege“. Wer wäre bei seinen Wanderungen nicht schon verwirrten uralten Steinen begegnet, die uns Spätgeborenen von irgend einer Begebenheit in längst vergangener Zeit Kunde bringen wollen. Sinnend weißt der Wanderer meist an so einem alten Denkstein und sucht seine rätselhaften Runen zu entschlüsseln. Aber der Stein ist stumm und Schriftzeichen, die uns keine Geschichte künden könnten, trägt er in den meisten Fällen nicht. Diejenigen, die den Stein vor vielen Jahrhunderten einst setzten, waren der Kunst des Lesens wohl selbst nicht kundig, daher sind es oft räthelhafte Zeichen, mit denen der Stein uns seine Geschichte deuten will. Die alten Denksteine sind meist ohne Zeichen für einen Werd, der einst an dieser Stelle gegangen wurde oder ein Denkzeichen für eine sonstige tragische Begebenheit, oder der Stein will uns von den ungeheueren Drangsalen in schmerzlicher Klagsnot erzählen. Diesen geheimnisvollen Steinen geht der gestrige dritte Heimatkundevortrag, Herr Dr. Kutschka in Dresden, der sich um die Pflege dieser alten Denkmäler und die Erforschung ihrer Geschichte besonders verdient gemacht hat, erläuterte erst die geometrische Form der Steine, die von einer solchen Regellosigkeit ist, daß von den 300 sächsischen Steinen, die der Vortragende auf seinen Forschungen im Wäde aufgenommen hat, nicht einer dem anderen gleicht. In bunter Folge zeigte der Vortragende dann in Lichtbildern die mannigfaltigsten Denksteine aus unserem Sachsenlande und anderen deutschen Gauen in ihrer verschiedenartigen Form, Größe und Gestalt, auch auf die Volkslage, die sich in phantastischer Weise mit diesen Steinen beschäftigt, eingehend. Nach seiner Meinung haben diese Denksteine in der Volkspoesie des Mittelalters die gleiche Rolle gespielt, wie das heutige Kinodrama. Die türkischsten Postmeilensteine und Posthäfen, von denen leider nur noch wenig vorhanden sind, bildeten den Schluß des mit großem Beifall aufgenommenen Vortrags. Herr Dr. Kutschka betonte, daß namentlich bei Straßen- und Eisenbahnbauten in der unverständlichen Weise viele geschichtlich wertvolle Denkmäler der Zerstückung anheimgefallen sind. Um so mehr gelte es, die vorhandenen Reste in der sorgsamsten Weise zu schützen.

* Schulaufführung. Zu der von der Bürgerschule Mittwoch, den 4., und Donnerstag, den 5. März, veranstalteten Kinderaufführung im Schützenhaus sind Eintrittskarten im Preise von 1.75 M., 1.25 M. und 0.60 M. im Vorverkauf von Sonnabend ab in der Buchhandlung Bruno Grafe am Markt zu haben. An der Abendkasse erhöhen sich die Preise der Plätze auf 2.— M., 1.50 M. und 1 M. Beginn beider Aufführungen abends pünktlich 7.8 Uhr. Einlaß 7.7 Uhr. — Man vergleiche Informat!

* Die Pris. Schützengesellschaft Bischofswerda hatte ihre Mitglieder zum diesjährigen Fastnachtsvergnügen zu einem Tage an der „Pfeife“ eingeladen. Zu diesem Zwecke war der große Saal des Schützenhauses in eine herrliche Küstenlandschaft verwandelt worden. An der Mole zu Söhrig, in der Nähe des Leuchtturmes, hatte der von seiner Auslandsreise zurückgekehrte Kreuzer „Berlin“ Anker geworfen. Nachdem die zahlreich erschienenen Schützenbrüder mit ihren Damen mittels Bootes von der Jollstation an den Landungssteg gebracht worden waren, begann die Ausfahrt unserer blauen Jungen. Man konnte ihnen die Freude ansehen, nach langer Seereise wieder festen Helmatboden unter den Füßen zu haben. Diese Freude wurde von ihnen durch die vorzügliche Aufführung eines Seemann-Reigens zum Ausdruck gebracht. Anschließend sprach der Kapitän des Schiffes, Herr Major Desselberger, einen Prolog auf unser geliebtes Vaterland. Eine lebende Gruppe, dem alten Frij, die Germania und den ehemaligen Kanzler Wismar, sowie mehrere Grenadiere früherer Zeit darstellend, führte über zu dem gemeinsamen Gesange des Deutschlandliedes. Hierauf erglitz der Badekommissar, Herr Senior

begibt hat.
Amnestie
zugleich
bewillig-
tum für
dem Ge-
n. Mart.
nach 18-
ge Haus-
verfäls-
auf die
Lust zu
Stufen
später ist
hen. Die
hat der
der we-
einer
Angaben
befestigt,
bis ein-
wurden
kten sich
verschaf-
Böhrn-
erfun-
Ehepaar
lese zu-
Seite
ste glitt
hof ein
dabei
lungen
mar.
s wird
einen
Die
h der
meine
darum
ig er-
bände-
egnet,
ist in
anend
a und
der
blende
Die-
ghen,
daher
und
meist
die be-
ragi-
neue-
ge-
hüh-
die
führer
erll
chen
die
afac-
inter
nan-
und
arm,
in
nigt,
e in
ge-
hen
nach
gem
beden
den
olle
ebr
zu
ale
al-
ar-
er-
ase
die
un
7
ie
ne
te
pe
u
er
er
m
n
s
g
n

merischer und die heimgekehrten blauen Jungens auf das herzlichste zu begrüßen. Für das leidliche Wohl war durch Errichtung eines Strandhotels und einer Seemannskneipe Sorge getragen. Der Humor kam in einem Bademuseum, das bei vollständigem Eintritt recht Schenswertes bot, zu seinem Recht. Zwei Badeärzten waren die gesundheitlichen Maßnahmen und einem Strandvogel der öffentliche Sicherheitsdienst übertragen worden. Den Höhepunkt des Abends bildete ein von 8 Schützen westwärts aufgeführter Damenreigen, der auf vielseitigen Wunsch wiederholt wurde. Das Einüben und die Leitung der Reigen-Darbietungen lag in den Händen unseres bewährten Schützenbruders Biesold, dem auch hierdurch für seine Müheleistungen herzlich gedankt wird. Der gleiche Dank gilt allen übrigen beteiligten Mitgliedern, die weder Zeit noch Aufwand gescheut haben, um zur Verschönerung des Festes beizutragen. Das in jeder Beziehung harmonisch verlaufene Fest stellt sich den früheren Veranstaltungen der Schützen-Gesellschaft würdig zur Seite. Erst in vorgerückter Stunde trennten sich die Teilnehmer mit dem Bewußtsein, wieder einmal herrliche Stunden im Schützenbrudertreife verlebt zu haben.

Der Allgemeine Verband, Ortsgruppe Bischofs- werda, hält seine Jahreshauptversammlung am Freitag, 27. Februar, im Saale des „Goldenen Engel“. Nach der Erledigung der Tagesordnung, um 8 1/2 Uhr, spricht Herr Sanitätsrat Landtagsabgeordneter Dr. Kretschmar aus Dresden über die politische Lage. Die Mitglieder der vaterländischen Verbände und alle deutschsprachigen Männer und Frauen sind zu diesem Vortrag eingeladen.

Der Volkstrauertag, der in Sachsen bekanntlich am 15. März abgehalten wird, soll auch von kirchlicher Seite würdig ausgearbeitet werden. Die Glocken aller Kirchen sollen gleichzeitig in der Zeit von 1 bis 1.15 Uhr nachmittags läuten. Es sollen auch Gottesdienste überall abgehalten werden. Die Kirchenkollekte, die an diesem Sonntag angeordnet ist, soll nur der Verringerung durch den Krieg herangezogen werden. Der Reichsminister des Innern hat verfügt, daß alle Luftfahrzeuge, die der Bedeutung des Tages als eines allgemeinen Volkstrauertages Abbruch tun könnten, unterbleiben. Rundgebungen auf den Ehrenriedhöfen für unsere gefallenen Helden werden in den Städten und Gemeinden in großem Umfang geplant.

Unfallende Besserung auf dem Arbeitsmarkt in Sachsen. Das Landesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die Lage auf dem sächsischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 15. bis 21. Februar 1925 folgenden Bericht: Die bereits in dem letzten Bericht erwähnte leichte Besserung hielt an. Dies kam nicht nur in einer Abnahme der Arbeitslosen, sondern auch in einer erhöhten Meldung offener Stellen zum Ausdruck. Die Zahl der unterstügten Erwerbslosen betrug zu Beginn der Berichtswoche 50.057 (44.524 männliche, 5553 weibliche) und die der Zuschlags- empfangenen 58.195, so daß seit 1. Februar eine weitere Abnahme von 4348 männlichen und 357 weiblichen Hauptunterstützten und 5036 Zuschlagsempfangenen stattgefunden hat. Von den Hauptunterstützten empfangenen, unter denen 1399 unter 18 Jahren enthalten sind, wurden am 15. Febr. 2605 zu Pflichtarbeiten, 3389 zu kleinen und 2384 zu großen Rollandsarbeiten herangezogen.

Bischofsverdaer Spiegelglascheiben-Versicherungs- Gesellschaft. In der am 23. d. M. abgehaltenen Hauptversammlung der Bischofsverdaer Spiegelglascheiben-Versicherungs-Gesellschaft a. G. konnte festgestellt werden, daß im vergangenen Geschäftsjahre 20 neue Mitglieder, mit ca. 180 Quadratmeter, der Gesellschaft beitraten. Schadensfälle waren drei zu erfassen, so daß für das neue Geschäftsjahr nur zwei (2) Prämien pro Einheit als Beitrag zu erheben sind, ein Ergebnis, das von keiner anderen Versicherungs-Gesellschaft nachgezogen werden kann. Vielleicht veranlaßt dieses die der Gesellschaft noch fernstehenden Spiegelglascheiben-Besitzer zum Beitritt.

Gebrauch deutsche Ortsbezeichnungen! Verschiedentlich ist Aufgeboten von Briefen und Telegrammen nach der Tschechoslowakei von deutschen Postbeamten (!) dringend geraten worden, nicht die alteingesessenen und allein berechtigten deutschen Bezeichnungen, sondern die tschechischen Zwangsnahmen zu gebrauchen, z. B. „Liberec“ für „Reichenberg“. Den Telegrammaufgeboten wurde erklärt, daß bei einer deutschen Bezeichnung keine Gewähr für richtige Zustellung übernommen werden könne. Diese Auskünfte stützen sich leider auch auf besondere Erlasse. (!) Der Verein für das Deutschtum im Auslande hat nun bei den in Frage kommenden Stellen darauf hingewiesen, daß auch nach dem tschechischen Sprachgesetz die deutsche Bezeichnung amtlich bei allen Gebieten zugelassen ist, deren Bevölkerung mindestens aus 20 v. H. Deutschen besteht. Im deutschen sprachlichen Sprachgebiet handelt es sich aber um durchweg reindeutsche Orte. Der Gebrauch der alten berechtigten Ortsnamen ist weiterhin zulässig, weil nach den bestehenden internationalen Vereinbarungen die Bezeichnungen der Bestimmungen wohl ergänzt werden können, die Föschung einmal eingetragener Ortsnamen aber nicht durchführbar ist. Erreichungswiese wird die Post nun den Verhältnissen Rechnung tragen.

Landesverband ehem. 35ler. Sieh Dresden. Die 2. große Wiedersehensfeier für alle ehemaligen Angehörigen des I. R. 351, sowie der Ersatztruppenteile findet Sonnabend, den 6. und Sonntag, den 7. Juni in Chemnitz, Ameinigers Ballsaal, Jakobstr., statt. Die Regimentsgeschichte wird bis dahin ebenfalls erscheinen. Nähere Auskunft durch die Geschäftsleitung des Landesverbandes: Kamerad Hans Groß, Dresden, Reibbahnstr. 2, I, Tel. 12 733, oder durch den Festauschub: Kamerad Horst Geipel, Chemnitz, Poststr. 69, Tel. 570.

Frankenthal, 28. März. Tödlicher Unfall. Auf dauerliche Weise hat das dreijährige Töchterchen der Fabrikarbeiterin Arnold hier einen frühzeitigen Tod gefunden. In einem unbewachten Augenblick fuhr das Kind auf dem Rollschlitten auf dem abschüssigen Zugangsweg hinter der Wohnung in einen untern anliegenden Teich und ertrank. Obwohl das Unglück sofort bemerkt wurde, blieben alle Wiederbelebungsvorversuche erfolglos.

Hauswalde, 26. Februar. Um ihrer Freude über die günstige Entwicklung der Männerriege Ausdruck zu geben, hatten die verheirateten Turner am vergangenen Sonnabend zum Jahresfest ihrer Gründung einen Gesellschaftsabend veranstaltet, an dem auch die Turnerfrauen und ver-

riege, bestehend aus einigen zwanzig Männern, einige Freilübungen vor, die unter der schmerzlichen und hörbaren Freude ihrer Frauen ganz gut gelangen. Musterhaft wurden von den Vorturnern einige Übungen am Pferd ausgeführt. Dazwischen hinein begrüßte Herr Kantor Reumuth die Männerriege und gratulierte ihr zu ihrem Zustandekommen und forderte sie auf, recht fleißig zu turnen und zu werden unter den Männern, denn nicht nur der Jüngling brauche das Turnen, sondern auch der Mann zur Erfrischung von Körper und Geist.

Brefinig, 26. Februar. Die vom Jungdeutschen Orden vorgenommene Januar-Sammlung für die hiesige Nothilfe hat ergeben: 1. und 2. Bezirk 43.— M., 3. und 4. Bezirk 60.60 M., 5. und 6. Bezirk 100.— M., 7. und 8. Bezirk 8.95 M. Zuweisungen anlässlich von Vereinsveranstaltungen und sonstigen Veranstaltungen sind erfolgt mit 76.61 M., 4.40 M. und 9.78 M. Die Sammlungen werden nun allmonatlich fortgesetzt werden.

Neukirch (Baußh), 26. Februar. Die Ergänzungswahl für die gemäß § 35.1 der Kirchengemeindeordnung in der Kirchengemeinde Neukirch am Hohwald" erscheidenden 10 Mitglieder der Kirchengemeindeerweiterung findet am Sonntag Latäre, den 22. März, vormittags von 10.11 bis 12.12 Uhr, in der Kirche statt. Die Ausschreibenden sind wieder wählbar. — Alle konfirmierten männlichen und weiblichen Mitglieder der Kirchengemeinde, die das 21. Lebensjahr überschritten und sich in die kirchliche Wählerliste haben aufnehmen lassen, sind berechtigt, mitzuwählen. Die in früheren Jahren erfolgte Aufnahme in die Wählerliste hat weiter Geltung. Die Aufnahme wird nur durch Abgabe einer schriftlichen Erklärung bewirkt, die mittelst bereitzuliegender Vorzüge außer im Pfarrgeschäftsraum während der Geschäftsstunden (9—1 Uhr) auch bei den Kirchvorstehern Herrn Bürgermeister Lehmann in Ringenhain, Herrn Bürgermeister Roda in Oberneutrich M. S. Herrn Gärtnermeister Willius in Neukirch-Niederdorf und bei Herrn Pfarrer Eidner erfolgen kann. Die Kirchengemeindemitglieder, die sich nicht in die kirchliche Wählerliste haben aufnehmen lassen, werden aufgefordert, ihre Aufnahme ungehindert zu bewirken. Am 7. März wird die Wählerliste für diese Wahl geschlossen und liegt von da ab 14 Tage im Pfarramt des Pfarramtes zur Einsicht für jedermann aus.

Steinigwoldsdorf, 26. Februar. Turnisches. Sonnabend, den 7. Februar, hielt der hiesige Turnverein sein 45jähriges Stiftungsfest in schlichter Weise, verbunden mit einem Längchen, ab. Drei humoristische Reigen, ausgeführt von Turnerinnen und Mitgliedern, trugen viel zur Geselligkeit des Abends bei. Der besondere Festakt begann, als unverhofft unter einem stottern Turnermarsch eine Abteilung Turnerinnen und Turner mit der Vereinsfahne im Saal einmarschierten. In einer Ansprache gab der Vorsitzende einen Rückblick auf die verflochtenen Jahre und einen Ausblick bis zum 50jährigen Stiftungsfest. Er gab ferner der Zuversicht Ausdruck, daß ein jeder als ein treuer, umsichtiger Gärner das Zweiglein vom Baume der Deutschen Turnerschaft wohl pflege und beschütze, damit es dem Verein durch gemeinsame, nimmermüde Arbeit bald vergrößert sein möge, einen geeigneten Turnplatz und Turnhalle sein eigen nennen zu dürfen. Anschließend an diesen Festakt war es dem Vorsitzenden vergönnt, Herrn Musikdirigent Carl Rauser für 25jährige Mitgliedschaft die Ehrengentelast zu überreichen. — Der Verein pflegt auch besonders das Rinderturnen, es sei darum noch folgendes bekanntzugeben: Es turnen 4. bis mit 8. Schuljahr Mädchen, Montags 1/7 bis 1/8, Leitung: Frauenturnwart Knobloch und Werner; Dienstag, 9 Uhr, Frauenabteilung, dieselbe Leitung; Knaben 4. bis mit 8. Schuljahr Mittwoch, 1/7 bis 1/8, Leitung: Oberturnwart Schlerz; Knaben und Mädchen, 3. und 4. Schuljahr, Donnerstag, 1/6 bis 7 Uhr, Leitung: Lehrer Courtols und Vorf. Thomas; außerdem Donnerstags und Sonnabends Mitglieder und Jugendturner. Und nun ihr Eltern und Vormünder, weg mit aller Voreingenommenheit, schickt eure Kinder zum Turnverein zu frühlichem Turnen und Spiel. Nur 10 J im Monat werden verlangt. Fragt eure Kleinen und Schulpflichtigen, was sie lernen und treiben. Mit freudigem Stolz werden sie euch berichten. Oder kommt und überzeugt euch einmal selbst und freut euch mit den Frühlichen. Ihr Mitglieder und Vereinsangehörigen kommt, auch ihr findet, was für euren Körper und Geist brauchbar und angenehm ist. Die Auslese ist groß: Turnen, Spiel und Sport, Ringen, Schwimmen und Wandern in Gottes herrlicher Natur. Nur eines findest du nicht, Politik. Sonntag, den 1. März, nachm. 1/6 Uhr hält der Verein seine Hauptversammlung ab. Kommt alle, da gibt es Vereins- und turnerische Fragen zu erörtern, da ist, durch der Rede Schwall und Worte die Futtertrippe deines erprobten Seiles. Komm' und sieh, du findest auch Geselligkeit und Freude im Kreise deines Vereins.

Aus dem Gerichtsfaal.

Gemeinames Schöffengericht Baugen.

Der Fall Michaels, Jitta. Vor dem Gemeinamen Schöffengericht in Baugen wurde gegen den Kaufmann John Michaels, der des Betrugs angeklagt war, verhandelt. Es handelte sich um den Fall, in dem Michaels zu seinem eigenen Vorteil den Kaufmann Rudolf Thiel in Jitta unter der Vorspiegelung, die Städte- und Staatsbank in Jitta verlange zur erneuten Prolongation eines an Thiel gewährten Wechselkredits von 6000 M eine vierfache Sicherheit, bezogen haben sollte, eine Sicherheitshypothek von 25 000 M auf sein Grundstück eintragen zu lassen. Das Urteil lautete: Michaels wird im Falle Nichter freigesprochen, im Falle Thiel wegen Betrugs zu zehn Monaten Gefängnis, 10 000 M Geldstrafe oder weiteren zehn Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. — Gegen das Urteil hat der Angeklagte durch seinen Verteidiger Berufung eingelegt.

Schweine-Rotlauf.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachungen der staatlichen Schlachthofoversichtsbehörde vom 2. und 10. Februar d. J. in der Sächs. Staatszeitung Nr. 30 vom 5. Febr. 1925 und Nr. 35 vom 11. Februar 1925 wird allen Schweinehaltern (nicht nur Landwirten, sondern allen Personen, die Schweine halten oder mästen, gleichgültig ob für eigenen Bedarf oder zum Verkauf) empfohlen, ihre Bestände an Schweinen und Ferkeln in der Zeit von Mitte März bis Mitte Mai gegen Rot-

einem Tierarzt in Verbindung zu legen. Für die Durchführung der Schutzimpfung ist der Grundhah der freien Tierarztswahl für die Tierhalter gewahrt worden.

Die Anstalt für staatliche Schlachthofoversichts- ent- schädigt zufolge eines Beschlusses ihres Verwaltungsausschusses den Schweinehaltern Tiere, die nach dem 15. Mai 1925 geschlachtet werden und an Rotlauf erkrankt waren, nur dann noch in der gesetzlichen vollen Höhe, wenn diese Tiere nachweislich (vom Tierarzt ausgestellter Impfchein) der Rotlaufschutzimpfung unterworfen waren. Sind die zu entsehdigenden Tiere nicht schutzgeimpft worden, so wird in der Regel nur die Hälfte der Entschädigung gewährt werden, wenn diese nicht etwa gemäß § 4 Abs. 2 des Schlachthofoversichts- gesetzes vom 25. Juni 1923 ganz zu ver- lagen ist.

Alle im Jahre 1925 bis Ende September zu dem Schweinebestande hinzukommenden oder überhaupt erst ein- gestellten Schweine sind gleichfalls der Schutzimpfung zu unterziehen, wenn der Tierhalter bei Erkrankung seiner Schweine an Rotlauf sich das Recht auf ungelagerte Entschädigung sichern will.

Die Kosten der für die diesjährige Schutzimpfung erforderlichen Impfstoffe trägt die Anstalt für staatliche Schlachthofoversichts- ent- schädigung. Sie werden den Tierärzten un- mittelbar vergütet. Die übrigen Kosten für die Impfung (Weggebühr, Impfstoff und anderes) haben die Tier- halter selbst zu tragen.

Handelsnachrichten. Produktenmarkt.

Berliner Produktenbörse vom 25. Februar. Die heu- gen amerikanischen Kursmeldungen enttäuschten nach den letzten kanadischen und englischen Berichten und drück- ten hier auf die Tendenz, zumal die Bitterung bei uns schon wieder frühjahrsmäßig gemorden ist und dies im Inlande wesentlich Reizung zum Verkauf von Ware erweckt. Aller- dings sind die Forderungen nicht nachgiebig und deshalb entwickelt sich auch wenig Geschäft, sowohl in Weizen als Roggen auf prompte Abladung. Am Lieferungsverkehr blieb es ruhig. Die Preise stellten sich bei großer Zurückhalt- ung sehr schleppend, da die Mühlen sehr weiter vom Markt zurückhalten. Hafer ist still und gute Qualitäten finden noch einige Beachtung. Das Mehlgeschäft hat sich nicht gebessert. Futtermittel sehr lustlos.

Berliner Produktenpreise. Preise für Getreide und Desseaten für 1000 Kilogramm, sonst für 100 Kilogramm ab Station. Preise in Goldmark: Weizen, märkischer 251 bis 258, März 275, Mai 289 bis 289,5 bis 289, ruhig. Roggen, märkischer 247 bis 252, Februar 261, März 261, Mai 279 bis 278,5, matter. Sommergerste 252 bis 265, Winter- und Futtergerste 215 bis 238, matter. Hafer, märkischer 186 bis 193, Februar 206, Mai 210 bis 209, Weizenmehl 34,75 bis 37, matter. Roggenmehl 34,50 bis 36,75, matter. Weizenkleie 14,90 bis 15, ruhig. Roggen- kleie 14,90 bis 15, ruhig. Raps 390, ruhig. Witoria- Erbsen 27 bis 34, kleine Speiserbsen 21 bis 22, Futter- erbsen 19 bis 21, Pelusiden 18 bis 19, Ackerbohnen 19,50 bis 21, Widen 18,50 bis 20, Lupinen, blaue 12,25 bis 13,75, gelbe 14,50 bis 16, Serradelle, neue 14,25 bis 16,50, Rapskuchen 17,80 bis 18, Leinkuchen 23,60 bis 24, Trost- schmalz 9,30 bis 9,50, Torfmehle 9,50, Kartoffel- flossen 19,90 bis 20.

Wetterbericht vom 25. Februar, mittags: Das Baro- meter fällt langsam, weil eine westnordwestlich von Island heranziehende Depression langsam vordringt. Die Nacht, weil teilweise klar, war in Deutschland noch kalt, doch bringt das Minimum einen Wetterumschlag, indem es milder wird und Regen bei stärkerem Winde fällt. Ueber Spanien stellte sich hoher Druck ein und es besteht die Wahrscheinlich- keit, daß weitere Störungen vom Ozean folgen, so daß nach kurzer Abkühlung wir es erneut mit milder, feuchter Witte- rung zu tun bekommen. Das andere Maximum mit seiner strengen Kälte zieht im NO. ab.

27. Februar (Freitag): Veränderliche Bewölkung mit etwas Niederschlägen in Schauern, etwas kälter. Abends heiterer Himmel.

28. Februar (Sonnabend): Zunächst ziemlich heiter, etwas kälter Morgen, dann milder, Wind und Regen bei Trübung.

Amliche Bekanntmachungen.

Der von Diehmen nach Dreßden führende Kommuni- cationsweg wird wegen Brückenbau vom 25. ds. Mts. für die Dauer der Arbeiten gesperrt. Der Fahrverkehr wird über Ratschütz bezw. Reudelitz umgeleitet.

Baugen, am 25. Februar 1925.

Die Amtshauptmannschaft.

Auf Blatt 809 des Handelsregisters für die Firma Schornsteinbaugesellschaft und Zementwarenfabrikation G. Dehold & Co. in Neukirch (Baußh) 2 ist heute eingetragen worden:

Der Schornsteinbauer Friedrich Ernst Dehold in Neu- kirch (Baußh) 2 ist nicht mehr Inhaber.

Der Zementwarenfabrikant Ernst Gustav Dehold in Neukirch (Baußh) 2 ist Inhaber.

Notar Gerdt Bischofswerda, am 25. Februar 1925.

Brennholz!

250 RM Marke, kernige, schwachrinde Riefererollen aus Staatsforst für Industrie, Landwirtschaft und Kommunen frei Wagon Preise, oder jeder Empfangsstation, liefert außerst preis- wert in Wagonladungen

Holzgroßhandlung Max Berthel, Schönbrenn bei Bischofswerda. Telephone Bischofswerda Nr. 327.

Rotationsdruck u. Verlag von Friedrich May, G. m. b. H. verantwortlicher Schriftleiter Max Fiederer, Amlich in Bischofswerda.

Kammer-Lichtspiele

Freitag, 7 und 9 Uhr. — Sonnabend, 7 und 9 Uhr. — Sonntag, 5, 7 und 9 Uhr.



My darling

6 Akte.

Aus dem Schicksal eines Kindes.

6 Akte.

Der Deutsche . . . Baby Peggy ist von entzückender Frische und einem göttlichen Humor . . . Jackie Coogans gefährlichster Konkurrent . . .
Berliner Morgenpost . . . scharfe Konkurrenz für Jackie . . . Lachen und Weinen kann sie reizend und rührend . . . in derart vollendeter Weise, das stampelt sie zum kleinen Wunder . . .
8 Uhr Abendblatt . . . in Amerika beinahe so populär, wie ihr berühmter Kollege Jackie Coogan . . . sehr schenswert . . . reizvolles und ausdrucksvolles Gesichtchen . . .
Deutsche Tageszeitung . . . Baby Peggy versteht es, die Herzen im Sturm zu erobern . . .
Die Zeit . . . Jackie Coogan erhält recht wirksame Konkurrenz. Baby Peggy wird tatsächlich zum Liebling des Publikums . . . brausender Beifall . . .

Browie als Landmann.

Groteske in 2 Akten mit dem amerikanischen Wunderhund.

Münchhausens lustige Abenteuer

Trickfilm in 1 Akt.

Sonntag: Nachmittags 3 und 5 Uhr: **Große Kinder- und Familien-Vorstellung.**

Bolkschule Bischofswerda

Mittwoch, den 4. März, abds. 7/8 Uhr, Donnerstag, den 5. März, abends 7/8 Uhr im Schützenhaus:

Schulaufführung

- I. Gesangliche und turnerische Darbietungen
- II. Märchenoper Das Zauberwort v. J. Rheinberger

Vorverkauf

(Bruno Grafe): Saal 1,75 M., Seite 1,25 M., Gal. 0,80 M.
Abendkasse: Saal 2—M., Seite 1,50 M., Gal. 1.—M.

Hentschel's Bierecke, Demitz-Thumitz

Sonnabend, den 28. Februar

Schlacht-Fest

in bekannter Weise.

Sonntag, den 1. März

: Bratwurstschmaus. :

Ausschank des beliebten Paulaner.

Kmoch's Gasthof Demitz-Thumitz

Morgen Freitag, den 27. Februar:

Großes Schlachtfest

in bekannter Weise.

Es laden ergebenst ein Moritz Kmoch u. Frau.

Gasthaus zu den Linden Rammenau

Sonnabend, den 28. Februar:

Schlachtfest

Von vormittags 10 Uhr an: Weißfleisch.

Abends: Schweinsknochen m. Sauerkraut

Sonntag, den 1. März: Bratwurstschmaus

Abends von 7 Uhr an:

Öffentliche Ball-Musik

Um gütigen Zuspruch bitten R. Hartwig und Frau.

Katholische Kirche, Bischofswerda.

Sonntag, den 1. März, abends 7/7 Uhr:

Erste Fastenandacht.

Fastenpredigt, Litanie und heiliger Segen.

Gestern früh 1/3 Uhr verschied nach längerem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Groß-, Schwiegermutter und Schwester, Frau

Auguste Marie verw. Rodig

geb. Frenzel,

im Alter von 71 Jahren.

in tiefstem Schmerz

die trauernden Kinder.

Tröbzigau und Mätsch bei Kamenz,

am 26. Februar 1925.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme durch Wort, Schrift, herrlichen Blumenschmuck und ehrendes Geleit beim Heimzuge meiner innig geliebten Gattin, unserer lieben, treusorgenden Mutter, Schwieger-, Großmutter und Schwägerin,

Frau Emilie Klara Schlenkrich,

geb. Gnauck,

sprechen wir allen unseren

herzlichsten Dank

aus, insbesondere dem Männergesangsverein für die dargebrachten Trauerarien, dem Militärverein für das bereitwillige Tragen, Herrn Pfarrer Bischof-Putzkau für die frostreichen Worte am Grabe und in der Kirche, sowie Herrn Lehrer Kramer für die erhebenden Trauergesänge.

Schmölln, am 26. Februar 1925.

Der tieftrauernde Gatte

August Schlenkrich,

im Namen aller Hinterbliebenen.

Achtung! Sehenswürdigkeit I. Ranges! Achtung! Hofgericht Neukirch Unberührt! Lausitz. Noch nie dagewesen! Das schwankende Schiff auf der Bühne.

Sonntag, d. 1. März u. folg. Tage von 5 Uhr an:

Eine billige Fahrt nach unserer deutschen Insel HELGOLAND.

Vom beweglichen Schiff aus, mit Kahnfahrt und großartigem Strandfest in den naturgetreu dekorierten Sälen des Hofgerichts Neukirch I (Lausitz). Bewunderung der Schifffahrt auf dem Meeresspiegel, flottes Leben und Treiben im Unter- und Oberland unter der Helgoländer Bevölkerung.

Eintritt einschl. Steuer: Herren Mark 1,20, Damen Mark 1.—, Starkes Orchester. Tanz frei.

Gleichzeitig verbunden mit **GROSSEM BOCKBIERFEST.**

Für H. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

In den Gasträumen feines Salon-Konzert.

Kommen! Staunen!

Einen jeden von nah und fern hierzu herzlichst einladend, hochachtungsvoll

Alwin Scholze u. Frau.

Bäcker-Zwangs-Innung.

Die

Hefeverteilung

der Innung erfolgt

ab 1. März 1925 nur

in der Genossenschaft und zwar nur während der Geschäftszeit von

vorm. 9—1/21 Uhr,

nachm. v. 2—7 Uhr.

Braun Weigel, Obermeister.

Forst-, Jagd- u. Fang-Geräte

zu Fabrikpreisen. Kataloge kostenlos. Oberförster a. D.

Clausteyer, München 8.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und die herrlichen Blumenspenden, sowie für das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte beim Heimzuge unserer lieben, treusorgenden Mutter, Groß-, Urgroß- und Schwiegermutter, der Gutsauszüglerin

Auguste verw. Paul

geb. Bender

sprechen wir allen unseren

herzlichsten Dank

aus.

Großdrebnitz, den 26. Februar 1925.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Kulturschande der großen Nation.

Frau E. Baasche, die Gattin des berühmten national-liberalen Reichstagsabgeordneten und jetzigen badischen Landtagsabgeordneten der Volkspartei Baasche, spricht zur Zeit in Amerika, um Aufklärung über die tatsächlichen Zustände im besetzten Deutschland zu geben.

Die größte Seelennot der Frauen, das größte Frauentendenz spielt sich nun seit sechs Jahren in den besetzten rheinischen Gebieten ab. Ein Frauen drama, das für das Gewissen aller Gebildeten eine Kulturschande genannt werden muß und wird.

Es wurden unter härtester Bedrohung öffentliche Freudenhäuser geordert; deutsche Mädchen mußten zum großen Teil verheiratete farbigen und weißen Franzosen zur Verfügung sein.

Klingt es nicht wie Hohn, daß Deutschland 3000 Mark monatlich Sold für jeden Soldaten zahlen mußte und dadurch selbst die Mittel geben, damit sie die Rassenmischung und Verheerung des deutschen Volkes in ausgedehntestem Maße betreiben können?

Deutschland mußte zur Feindschaft gedungene Kinder Afrikas ernähren, statt ungeschuldeten deutschen Kindern das notwendige Brot geben zu können!

Sträubt sich nicht dagegen jede amerikanische Frauenzeile? Allein in einer Stadt des Rheinlandes waren in einem Jahre 2323 uneheliche Geburten zu verzeichnen.

„Es kann der Beste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt.“ Was haben unsere Weinger aus unserem hochkultivierten schönen sonnigen Rheinlande gemacht.

Wir stehen bald an dem Wendepunkt eines neuen Jahres. 1925 ist wieder ein Vierteljahrhundert vor unsern Augen verflohen.

Im amerikanischen Riesenschlachthaus.

Major Dr. Dr. George Tschirner, gibt im „Tag“ in einem Briefe aus Buenos Aires folgende interessante Schilderung eines argentinischen Riesenschlachthauses:

Man läßt nicht gern Fremde in diese Stätten des Viehsterbens und der Fleischindustrie hinein, aber die Unterstützung durch den allseitig geschätzten, deutschen Konsulenten Dr. Gneist und der Zauberschüssel, den mir der ehrwürdige deutsch-argentinische Präsident der Compania Exportadora de Carnes Argentinas in Gestalt eines Schreibens an den Frigorifico „La Negra“...

Rit stolischer Ruhe steht der Veiltier in der heißen Sonne, ausdruckslos blickt die Augen. Nicht die leiseste Zitterbewegung seiner gewaltig ausladenden Hörner läßt erkennen, daß ihn das Los seiner Artgenossen bewegt, von denen er so viele Tausende ins Schlachthaus geführt hat.

Gerade wird ein Trupp Schafe herangetrieben, die harmlos wandern. Sie kommen oben nicht zur Bestimmung, Paarweise rath an ein großes Rad befestigt, empfangen den tödlichen Stich und sind im Nu abgehäutet, ausgeblutet und aufgehängt.

Kulturelle Jubiläumstage.

23. Februar.

1855. In Göttingen der Physiker, Astronom und Mathematiker Karl Friedrich Gauß, Professor und Direktor der Göttinger Sternwarte, gestorben.

24. Februar.

1875. Der beliebte Schriftsteller Fritz Müller, Partenkirchen geboren. Ernst v. Holzogen hat ihn mit Recht als Peter Klogger's Nachfolger bezeichnet.

25. Februar.

1860. Philologe Friedrich Thiersch in München gestorben, verdient um die Erforschung der antiken Literatur und um das deutsche Schulwesen, Begründer der deutschen Philologensammlungen.

1865. Dichter Otto Ludwig in Dresden gestorben. „Der Erbforster“, „Die Makkabäer“, „Zwischen Himmel und Erde“, „Studien“ über Shakespeare und andere.

Wurstelpeter.

Roman von Friede Birkner.

(29. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Er kennt unfern Peter doch nicht.“ „Hast du denn Peter lieb, Mia?“ „Oh ja, wie einen Bruder, er ist mir ans Herz gewachsen.“

„Hm, mir auch.“ Maria sah die Schwester forschend an. Bild schlang Fee ihre Arme um Marias Hals und drückte das erröte Gesicht fest an der Schwester Schulter.

Der Vortagabend in Willa Wolf verlief, wie alle Festlichkeiten, bei denen Adelaide präsidierte, feil, vornehm und ohne Lachen und Fröhlichkeit.

Während des Soupers neigte sich Aribert wieder und wieder zu Maria und küßte ihr ins Ohr:

„Waram ist meine Maria so still, so blaß?“ „Du mußt mich entschuldigen, ich bin ein wenig nervös.“

„Morgen — morgen bist du die Meinel!“ Maria sah wie ein gehobtes Bild nach der Tür. Morgen war sie unlosbar an den verhassten Mann gekettet.

„Hast du denn Peter lieb, Mia?“ „Oh ja, wie einen Bruder, er ist mir ans Herz gewachsen.“

„Hast du denn Peter lieb, Mia?“ „Oh ja, wie einen Bruder, er ist mir ans Herz gewachsen.“

„Hast du denn Peter lieb, Mia?“ „Oh ja, wie einen Bruder, er ist mir ans Herz gewachsen.“

„Hast du denn Peter lieb, Mia?“ „Oh ja, wie einen Bruder, er ist mir ans Herz gewachsen.“

„Hast du denn Peter lieb, Mia?“ „Oh ja, wie einen Bruder, er ist mir ans Herz gewachsen.“

„Hast du denn Peter lieb, Mia?“ „Oh ja, wie einen Bruder, er ist mir ans Herz gewachsen.“

„Hast du denn Peter lieb, Mia?“ „Oh ja, wie einen Bruder, er ist mir ans Herz gewachsen.“

„Hast du denn Peter lieb, Mia?“ „Oh ja, wie einen Bruder, er ist mir ans Herz gewachsen.“

„Hast du denn Peter lieb, Mia?“ „Oh ja, wie einen Bruder, er ist mir ans Herz gewachsen.“

„Hast du denn Peter lieb, Mia?“ „Oh ja, wie einen Bruder, er ist mir ans Herz gewachsen.“

„Hast du denn Peter lieb, Mia?“ „Oh ja, wie einen Bruder, er ist mir ans Herz gewachsen.“

„Hast du denn Peter lieb, Mia?“ „Oh ja, wie einen Bruder, er ist mir ans Herz gewachsen.“

„Hast du denn Peter lieb, Mia?“ „Oh ja, wie einen Bruder, er ist mir ans Herz gewachsen.“

„Hast du denn Peter lieb, Mia?“ „Oh ja, wie einen Bruder, er ist mir ans Herz gewachsen.“

ihre Nerven, das Herz schlug ihr hinauf bis zum Hals. Es war ihr auch nicht aufgefallen, daß Aribert seitdem jaht ausah.

„Ruhig, Mia, rege dich nicht so maßlos auf! Es wird eine Ohnmacht sein. Kommen Sie herein, Herr Sanitätsrat.“

Der alte Herr stand in dem niedrigen Auto gebückt vor Aribert, sah ihn prüfend an und kühlte den Puls und sagte schnell zu Peter:

„Herr Wolf, es ist das Beste, Sie sagen die Trauung ab! Ich fahre sofort mit dem Patienten in meine Wohnung; geben Sie dem Chauffeur meine Adresse, daß er gleich losfährt!“

„Aber sagen Sie mir um alles, was mit meinem Bruder ist!“

„Das kann ich Ihnen jetzt noch nicht sagen. Jedenfalls ist er schwer erkrankt. Und nun machen Sie der Szene ein Ende! Das Publikum ist ja entsetzlich lästig.“

„Ganz verführt stieg Peter aus, gab Besitte die Adresse an und sah dem davonlaufenden Auto regungslos nach. Die ihn der Kirchendiener ansprach:

„Sollen die Wagen vordringen?“ „Wie betäubt stich Peter sich über die Stirn.“

„Ja — ja natürlich — ich werde die Gäste unterrichten,“ sagte er und ging wie ein Traumwandler durch die neugierige Menge.

(Fortsetzung folgt.)

den neuesten vorher von Nordamerika erprobten Einrichtungen in zehn Stunden Arbeitszeit die tägliche Schlachtung von 2100 Rindern! Die Ergebnisse gehen überwiegend ins Ausland. Der Engländer liebt fettes Fleisch und erhält die gekühlten Rinderrümpfe, besonders gute Ware, die nur etwa einen Monat haltbar ist und daher nicht länger als drei Tage im Kühlraum des Betriebes verbleibt, um dann in doppeltem Saß vernäht (innen Baumwolle, außen Jute), an der Kette unter Sonnenlichtern in den Kahn und sofort anschließend in den Kühlraum des rasch fahrenden Lieferdampfers zu gelangen. Die nächste Qualität oder nicht rechtzeitig abgefehltes Kälberfleisch, werden in kalter Luft bei 10-12 Grad gefroren, eingepackt und bei Gelegenheit verfrachtet. Nach diesem Verfahren, die ausgeflochtenen, aber sonst erhaltenen Tiere kalt zu konservieren, tragen die Rindenschlachthäuser ihren Namen. Frigorifico bedeutet etwa „Gefrieranstalt“, Ware, die nicht ganz einwandfrei in der äußeren Beschaffenheit ist, z. B. durch Hornstoß während der Reise im engen Viehwagon beschädigt, wird zerlegt und zu Corned Beef oder Wurst verarbeitet, auch zum Einzelabsatz an die 200 eigenen Verkaufsstellen verteilt. Allein die Millionenstadt Buenos Aires enthält 160 Bäden der „La Negra“, für die täglich an 800 Rinder geschlachtet werden. Natürlich gibt es auch noch andere Frigorificos und ein kleineres, städtisches Schlachthaus. „La Negra“ besitzt Schweinebetriebe in Montevideo und bei Bahia Blanca.

Doch mein freundlicher Führer, ein älterer, deutsch-argentinischer Kältelgenieur, erscheint und wir durchwandern mehrere Stunden lang die einen gewaltigen Raum bedeckenden, verschiedenen Abteilungen. Auch der Besucher trägt einen langen, weißen Kittel, und das ist zweckmäßig, denn jeden Augenblick kann in den eng angeordneten Räumen einer der an ewig wandernder Kette hängenden, mächtigen Rinderkörper ihn aufschlagen oder umwerfen, abgesehen von der blutigen Schlüpfrigkeit des Bodens und der in der Dezemberhitze unbeschreiblich widrigen, sauren Ausstrahlung von Blut, Horn, Fell, Haaren, in der noch die Todesangst der Kreatur vernebelt mitschwingen würde, wenn nicht die atemberaubende Schnelligkeit der Prozeduren über diese Rebeneinheiten hinwegläßen lassen würde.

Das hohe Stockwerk mit der eigentlichen Schlachtung erreichen wir im elektrischen Aufzug. Die Rinder sind oben in den Vorraum gelangt und mit leichtem Anstoß eines elektrischen Stoßes weiter in einen gerade ein Tier fassenden, mit Zementmauern umgebenen Raum bugstiert worden. Die Kette sinkt dahinter. Auf schmaler Brücke oben steht ein feiner, schlanker Gestell im Halbdunkel des heißbeugenden Dunstes. Ungewiß harrt das Kind, das nichts von der Umgebung sehen kann. Da laßt, an langem Stab geschwungen, ein kleiner Hammer auf das Haupt von oben hernieder, Zusammenbrechen des Tieres, schräges Ansteigen des Fußbodens, Öffnen der Seitenwand, sind eines, aufschlägt der zitternde Körper auf den Zementboden des Schlachtkammes, eine Kette, die von der wandernden Kette oben herabhängt, wird von Menschenhand um die Füße geschlungen, und im nächsten Augenblick hat der unheilbare Stieh des zunächst stehenden Schlächters die Halsschlagader geöffnet. In einer halben Minute ist die Ausblutung erfolgt, deren Sturzbad durch eine Öffnung im Boden zur

Bermerkung in einem anderen Stockwerk verschwindet. Die Leute arbeiten in Rifford und können bis 18 Belos, das sind 28 Mark, am Tage verdienen.

In diesem Lande ist das ehle Pferd nicht lasttier, sondern Gehilfe des Menschen. Wie in den werten Pampas treibt es auch hier mit der Brust das Vieh und steht im dritten Stock dabei, wenn das Kind in den Schlafrum eintritt. In seinem großen Auge wohnt das Gefühl der Pflicht, wie es auf den Gesichtern der dunklen Menschenmassen amerikanischer Arbeiter und Arbeiterinnen liegt, die zur Mittagopausen mit mir in breitem Strom aus dem Tore wandern.

Neues aus aller Welt.

Auf der Flucht getötet. In Kottbus wurde gestern nacht der wegen schweren Raubes gefugte und aus dem Sorauer Gefängnis entsprungene Arbeiter Druck bei einem Einbruch von der Schupo überrascht und, da er zu fliehen versuchte, durch zwei Schüsse getötet.

Ein schweres Automobilunglück ereignete sich am Dienstag abend in der Nähe von Klein-Gräbich bei Guben. Der dem Rittergutsbesitzer Kubisch in Rathsbau gehörige, mit sechs Personen besetzte Personkraftwagen fuhr beim Ausweichen vor einem Gespann an einen Chausseestein und überschlug sich dabei. Der 22 Jahre alte Chauffeur Josef Hants aus Glogau erlitt schwere innere Verletzungen, denen er einige Stunden später erlag. Die übrigen Personen trugen Quetschungen bezw. Bein- und Armbrüche davon, während eine Dame unverletzt blieb.

Vor den Augen des Vaters erschossen. Der jugendliche Kaufmann Kurt K. in Berlin hat sich am Dienstag abend gegen 10 Uhr in der östlichen Wohnung in der Jahnsstraße in Gegenwart seines Vaters und seines Bruders durch einen Kopfschuß getötet. Wirtschaftliche Notlage soll ihn zu dem Schuß getrieben haben.

Abenteurer beim Spritdummgel. Ueber die abenteuerliche Seeräubergeschichte eines mit einem Versicherungsschwindel zusammenhängenden Alkoholmuggels wird von der Hamburger Kriminalpolizei berichtet: Der in Bremerhaven wohnhaft gewesene Kaufmann Thomas Godman charterte im Juli 1924 in Bremen das englische Motor-Schiff „Beronica“, um 18 770 Kisten Spirituosen im Werte von 680 000 Dollar nach Amerika zum Verkauf an Spritdummgel zu bringen. In Bremerhaven wurde der deutsche Teil der Besatzung für eine Reise nach Marokko angeworben. Godman selbst fuhr mit einem Passagierschiff nach Amerika und setzte sich dort mit dem Kaufmann Bernhard Hellmuth Hartmann in Verbindung. Im September 1924 ging die „Beronica“ in Long Island, also außerhalb der 12-Meilenzone, vor Anker. Godman erschien an Bord und verkaufte die Spirituosen an einen amerikanischen Spritdummgel. Am 24. Oktober legte längs der „Beronica“ ein Motorboot an. An Bord der „Beronica“ erschien ein Mann und stellte sich als Vertreter von Godman vor. Räuhlich stieß er einen Pfiff aus, worauf die aus 12 Mann bestehende Besatzung des Bootes an Bord der „Beronica“ erschien und die völlig überraschte Mannschaft festsetzte. Die wertvolle Ladung wurde dann nach und nach auf das Motorboot geladen und von da an Bord des amerikanischen Seglers „Elyns“ gebracht. Die Verladung dauerte bis Ende November 1924. In dieser ganzen Zeit wurde die Schiffsbesatzung der „Beronica“ gefesselt gehalten und mitunter

schwer mißhandelt. Die Besatzung hatten die Matrosen der „Beronica“ zum Teil unbeschädigt gemacht, so daß das Schiff, nachdem es von den Bräuten verlassen war, nur langsam seine Rückfahrt antreten konnte. Nur mit großer Schwierigkeit und dank der Hilfeleistung deutscher und englischer Schiffe konnte die „Beronica“ ihren englischen Heimathafen erreichen. — Die später festgesetzt wurde, war dieser Überfall von Godman selbst inszeniert worden zu dem Zweck, die riesige Versicherungslumme von einer fälschlich deutschen Versicherungsgeellschaft zu erlangen. Der Führer der Banditen war der von Godman ausgesuchte Hartmann. Die Hamburger Kriminalpolizei konnte zwei an dem Überfall beteiligte Amerikaner, den 31jährigen Roe Miller und den 29jährigen Georges Hansen verhaften.

Das Falschungsbad. Ein nicht alltäglicher Zwischenfall ereignete sich auf einem Rosenmontagsfest in Rathenow. Gegen Mitternacht betrat eine weibliche Waise den Saal, in dem Armen ein großes Palet. Schmirtrads ging die mazierte Gestalt auf eine jungverheiratete Mechanikerfrau zu und überreichte ihr das Palet. Beim Öffnen fand die erschrockene Frau einen etwa 1 1/2-jährigen Knaben. Es war das uneheliche Kind ihres Ehemannes, der ihr partikulend das Liebespaar verschwiegen, aber auch nicht für das kleine Kind gesorgt hatte. Natürlich kam es zu einer Eizene. Niemand wollte das Kind in dem feßlichen Trudel behalten, bis schließlich die Polizei das Kind zur Wache mitnahm. Später hat der Vater den Knaben von der Wache fortgeholt und ihn zu sich genommen.

Die ersten deutschen Pilger beim Papst. Der Papst empfing, nach Berichten aus Rom, am Sonnabend in Saale des Konfistoriums den ersten deutschen Pilgerzug. Der auf dem Thron sitzende Papst richtete einige sehr herzliche Worte an die zweihundert Anwesenden, er prius sich glücklich, zahlreiche deutsche Katholiken zu sehen, deren Anhänglichkeit an die Kirche er wohl kenne, und erteilte ihnen den Segen.

Bürgerliche Heirat einer Kaiserstochter? Wie die „Chicago Tribune“ zu melden weiß, will die vermählte Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe, eine Schwester Wilhelms II., sich wieder verheiraten. Die Prinzessin wird im April 59 Jahre alt, hatte im Jahre 1890 geheiratet und vor acht Jahren ihren Gatten verloren. Nach der genannten Quelle will die Prinzessin jetzt eine Ehe mit einem Bürgerlichen eingehen, mit dem sie sich in München niedergelassen will. Man muß der „Chicago Tribune“ die Verantwortung für diese Meldung überlassen.

Reglerport.

Sächsischer Regler-Bund e. V. Am 8. März d. J. fand in Annaberg, der diesjährigen Festtag des 18. Sächsischen Bundes-Reglers, eine Sitzung des Verwaltungsrates des Sächsischen Regler-Bundes statt. Zum Verwaltungsrat gehören: der Gesamtvorstand, sowie die Vorsitzenden aller Sächsischen Ortsverbände, deren jetzt über 65 in unserem engeren Vaterlande bestehen. In dieser Verwaltungsrats-Sitzung wird der Verband Annaberg als Veranstalter des 18. Sächsischen Bundes-Reglers über die bisherigen Vorarbeiten berichtet und der Verwaltungsrat wird weitere Beschlüsse über die Ausgestaltung des Festes zu fassen haben. Das Fest verpricht sich maßgelungenes und großzügiges zu werden, zeigt doch die Stadtverwaltung Annaberg selbst das regste Interesse durch weitgehendste Un-

Arzt und Laie.

Ein Dorfschmied der Vater der aseptischen Wundbehandlung.

(Kochsalz verboten)

Bei großen Erfindungen und Entdeckungen gehört es nicht zu den Seitenheiten, daß sie von anderen vorgeahnt und oft schon angemandt wurden, ohne daß die große Welt etwas davon erfährt. Das Verdienst derjenigen Persönlichkeiten, welche die Entdeckung später ausbilden und der Allgemeinheit zugänglich machen, ist darum nicht geringer; immerhin ist es von Interesse, zu erkennen, welche schöpferischen Kräfte im einfachen Volke schlummern. So gilt heimlich als der Entdecker des Gesehes von der Erhaltung der Kraft, während andere behaupten, der Physiker Robert Mayer habe dies Naturgesetz schon entdeckt. In Wirklichkeit aber ist es, wie der berühmte Arzt und Schriftsteller Karl Ludwig Schleich feststellt, lange vorher von einem einfachen Dorfschmied namens Karl Krause, der seinem Handwerk auf der Insel Borkin nachging, gefunden worden. Schleich erzählt in seinem wundervollen Werte „Besinnung Vergangenheit“, wie ihn als kleinem Bubem der Dorfschmied von seiner Erkenntnis berichtete. Wenn der schwarzhäutige Mann auf seinem Amboss hämmerte, daß nur die Funken los sprühten, dann sagte er mehr als einmal zu mir: „Aid mol an, min Jung, woans hir nu die Türspritzen steigen, will ich up das heiß Jen räumwer haller mit den Hammer. Dei steigen nu doch dat apene Finster, ehliche up de Straz und ehliche doch in'n Boden, an't Kurrn. Dei möten nu die Wörlein heit, um die Wärm' steigt nur in de Halm und dat Kurrn, davon wollen de nu schön praß ut, ehr Wehl kommt denn in min Brot, dat Brot mit sine Kraft in min Brustel, und von da weder taunrig in den Hammerstiel nu up dat Klappisen. So geht dat in de Welt immer ringorum, immer vor und taunrig. Allens geht in'n Kreis.“

Dieser selbe Dorfschmied Karl Krause, dessen Namen in den Annalen der Wissenschaft nicht verzeichnet steht, hat eine noch größere Entdeckung nicht nur vorgeahnt, sondern wie Schleich erzählt, auch viele Jahre vor ihrem Bekanntwerden in der Befehrirenwelt praktisch angewandt. Er fand die Methode der aseptischen Wundbehandlung schon in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, während sie von dem englischen Chirurgen Sir Joseph Lister erst in den siebziger Jahren erfunden und später von Bergmann weiter ausgebaut wurde. Der Dorfschmied behandelte, ohne jemals einen chirurgisch-biologischen Lehrstuhl eingenommen zu haben, bei Verletzungen der Dörfler in der ganzen Umgebung samtl. Wunden nach den Regeln der neuesten medizinischen Forschungen, und das zu einer Zeit, als kein Mensch an Antiseptis, geschweige Alexpiss dachte. Er begoß nämlich die Wunden regelmäßig mit Schmiedereisenwasser, das er durch Entzünden der heißglühenden Hufe, Spangen und Ringen rational aseptisch machte. Er war beruhigt wegen seiner tabellosen Wundheilungen.

Es ist besonders interessant, daß diese Gegenüberstellung von Arzt und Laie von einem Arzte selber, und noch dazu von einer Kapazität wie Karl Ludwig Schleich, dem Erfinder der Vakzinantisthesie, herrührt. Mit Recht weist Schleich darauf hin, daß man daraus die unerhörliche Einfinderkraft des Volksgentus und die Tatsache ergeben kann,

daß großer Geist und Intelligenz auch auf dem Dorfe zu finden sind.

Das bist du!

Einige Zahlen zum Nachdenken.

Versehe dich in die Vorstellung, du wärdest dich außerhalb des Weltensystems befinden und dich dem Reich unserer Planeten mit einem Vielfachen der Bewußtlosigkeit des Lichtes nähern, so wärdest du schließlich in einen Sternenhäusen gelangen, der einem Schwarm von Millionen von Bienen gleicht. Einer dieser Planeten würde die Erde sein — so wärdest du mit Recht vermuten. Ein Zufall aber wäre es, wenn du unter diesen Millionen die Erde finden würdest — ein Zufall, der noch unwahrscheinlicher wäre als die Unwahrscheinlichkeit selbst. Trogdem wollen wir annehmen, du fändest die Erde wirklich. Die neue Aufgabe wird dir gestellt, auf dieser Erde dein eigenes Selbst zu suchen, von dem du nicht wüßtest, auf welchem Fleck der Erdkugel es sich aufhält. Wenn du über der ersten Aufgabe deinen Bestand nicht verloren, die zweite würde genügen, dich zum Bahnsinn zu treiben. Du wärdest sagen: Es ist unmöglich, einen Menschen auf der großen, weiten Erde zu suchen. Und doch ist diese Erde nur eine Biene unter Millionen. Die Bienen des Millionenenschwarms müchten in Millionen neue Bienen zerfallen und diese unendlich kleine Binsigkeit endlich gibt eine knappe Vorstellung von dem Verhältnis von dir zu dem Weltgebäude. Das bist du!

Stellt man die Zeitdauer der Erdgeschichte durch eine Strecke von etwa 70 Kilometer dar, so läßt sich die Strecke, welche die Zeit eines Menschenlebens verstantlichen soll, darauf rund 7-Millionenmal abtragen, denn diese Strecke beträgt nur — einen Zentimeter.

In jeder Sekunde stirbt auf der Erde ein Mensch. Ein und einen halben Tag nach deinem Tode siehst dich mit den, die nach dir aus dem Leben scheiden, eine Großstadt mit rund 100 000 Einwohnern bevölkern. Die Zahl der Toten zweier Jahre ist größer als die gegenwärtige Einwohnerzahl Deutschlands.

Wenn die Temperatur des menschlichen Körpers um einen halben Grad in der normalen abweicht, spricht man von Fieber. Steigerungen der Körpertemperatur um 3 bis 4 Grad oder Winderung um 2 Grad bringen den Menschen in Lebensgefahr. Also: Zwischen sechs Graden liegt dein Leben. Darunter und darüber schläft der Tod.

Ein englischer Mediziner hat vor einiger Zeit festgestellt, daß der Wert an Eisen, Kalk, Wasser und anderen Bestandteilen des Körpers auf etwa vier Mark zu veranschlagen sei. Ein Dollar! — Das ist eine Summe, die man heute als täglichen Mindestaufwand bezeichnen muß, der notwendig ist, um das Leben zu fristen.

Und doch ist in diesem Körper etwas, das dich über die bloße Materie, über Kalk, Wasser, Eisen, über das Tier, über die ganze Natur erhebt: Das ist dein Ich, dein Bewußt-

sein, dein Erkenntnisvermögen, deine Seele, mit einem Wort: Das bist du!

Dr. S. B.

Ballankontrolle vom Fluggang aus.

Der Zeina weiß seit einiger Zeit wieder eine gesteigerte Tätigkeit auf. Einige neue Neffnungen sind entstanden, aus denen starke Dämpfe strömen. Zu Anfang des Jahres erfolgten einige kleinere Ausbrüche mit Flammenzügen und Aschenregen. Man hat nunmehr, um sich vor unheilbaren Leberstörungen zu schützen, eine ständige Kontrolle eingerichtet, die von Fluggzeugen aus erfolgt. Es werden in verschiedenen Höhenlagen vom Flugzeug aus Photographien hergestellt, die ein deutliches Bild von den Vorgängen auf dem Berge geben: Professor Pontes, der Vulkanologe der Universität in Catania, erklärt, daß die Photographien vom Flugzeug aus Resultate ergeben hätten, wie sie sonst nur nach zweimonatiger Beobachtung gewonnen werden können. Er hofft, daß man es auf diese Weise wird verhalten können, daß gänzlich unerwartete Ausbrüche die Bewohner des Atnagebietes gewissmaßen über Nacht überfallen.

Wie groß ist die Geschwindigkeit der Sonne?

Man schätzte die Geschwindigkeit der Sonne bisher auf 20 Kilometer in der Sekunde. Nach den Feststellungen, die in der „Astronomischen Zeitschrift“ gemacht werden und die sich auf Untersuchungen von Salomowsky und Zemolampas stützen, ist diese Geschwindigkeit als zu hoch anzunehmen. Die Geschwindigkeit, mit der sich die Erde im Weltraum weiterbewegt, beträgt nur 15 Kilometer in der Sekunde.

Die Operation im Bergwerk.

Zwei Heiden eines ergreifenden Gruben dramas, die Bergleute Vinzenz Elwid und Georg Wilson, wurden dieser Tage vom König von England empfangen und mit der ihnen zu Neujahr verliehenen silbernen Medaille Eduards VII. (für heldenmütiges Verhalten) geschmückt. Am 26. Oktober vorigen Jahres waren in der Grube, in der Elwid und Wilson arbeiteten, durch einen Felssturz zwei Bergleute von der übrigen Belegschaft abgeschnitten worden. Während die Erd- und Felsmassen noch weiter in Bewegung blieben und nachstürzten, trafen Elwid und Wilson, auf dem Bauche rutschend, durch eine schmale Öffnung und brachten einen der Kameraden in Sicherheit. Der andere konnte sich nicht bewegen, da drei Finger seiner linken Hand zwischen der herabstürzenden Gesteinsmasse und einem Förderwagen feststeckten waren. Da er nicht befreit werden konnte und immer mehr Steine herunterfielen, banden die beiden Retter um den Arm des Gefährten ein Stück Seil und zogen es mit Hilfe eines Holzstückes so fest zusammen, daß das Handgelenk unempfindlich gemacht und ein Bluterguß verhindert wurde. Auf dem Rücken liegend — eine andere Stellung war nicht möglich — amputierten sie dem Mann darauf mit einem Zimmermannsmeißel die drei Finger, so daß sie ihn frei betamen und ihn noch gleichfalls herausziehen konnten. Die Operation war kaum geschehen, als die ganze Grubenwölzung zusammenstürzte. König Georg drückte den beiden geliebtesten Bergleuten bei der Ordensüberreichung wiederholt seine Bewunderung aus.

terrtü
betrag
dgdur
Verfü
nen es
der be
Die ge
Durch
berg, d
Habt a
is' aro
du die
lassen
möglich
zu betr
zu un
Chrenp
chafte
eller W
Per i
1906 de

Es
Volkst
ist; dem
Pflanz
können
kenntn
eines d
Händch
tes nur
lange E
gescheh
shan da
überfist
dell-es
buches
nächst
gred und
Die
Chre ein
achtung)
mittels
den. Am
April zwi
Nofe, die
worte im
mit Stra
verbreit
Schleiden
Wer zu ei
häusler"
nachweis
gelesen h
hüßt ist o
Ande
rede im
im Stra
ren eine
tet, die die

Win

"Wint
dem allg
mer Birt
längst vo
Schreiber
den. "W
merkwür
zu Hegel
in der Mo
schaft ist
sturmes, de
und das I
Hafelnuf
rupping
Die Berge
Belshensp
Schnee un
alte Wint
rüd." Ofe
Mit der
Berge zuri
genug hat
den Rüden
paar Stah
Jacobs s
Troch, ein
die schön
Oder man
Fuß die al
goffh sich
gaulich mo
Robelbahn
über die Ne
Die sturr
Niederung
flerungsst
mind. Der
Böhmen, v
panger vö
brunt, sch
Und dann
die vereist
über den
Abendzug
Rüden zur
schwarz lieg
der samtere
nächtlche Bu
Ad, Sch
terpostlä
stellen, daß
Birten, leich
Und lang
an den Geb

Verfügung dadurch, daß sie nicht nur einen größeren Geldbetrag für die Veranstaltung zeichnen wird, sondern auch dadurch, daß sie einen ungefähren Betrag von 100 am großen Platz zur Verfügung gestellt hat, auf dem eine Halle mit 25 Regalbahnen erbaut wird. Dieser Platz liegt in unmittelbarer Nähe der bereits bestehenden Festhallen am Fuße des Pöhlberges, die genügend Raum für 1000 bis 2000 Personen bietet. Durch die herrliche Umgebung Annabergs mit dem Pöhlberg, dem Fichtelberg und dem Keilberg usw. bietet die Festhalle auch landschaftliche Reize, durch welche die Regler sicher in großer Anzahl zum Besuch des Festes veranlaßt werden. In vielen Ortsverbänden bzw. deren Klubs sind Reisepartien gegründet worden, um den Besuch des Festes zu ermöglichen und viele Klubs werden nicht verschmähen, das Fest zu besuchen, um dann noch Wanderungen in die Umgebung zu unternehmen. Eine großzügig ausgestattete Tafel mit Ehrenpreisen wird die Regler ansprechen und sonstige Vereinstätigkeiten während der Festwoche werden Zerstreungen aller Art bieten. Als Zeitpunkt für das Bundesfest ist der 1. bis 8. August d. J. vorgesehn und wir können schon heute nur alle Verbände bitten, nach Kräften für den Besuch des Festes zu werben.

Juristische Plaudereien. Etwas von Beleidigungen.

Es ist letzten Endes bedauerlich, wie wenig in weiten Volksteilen die Kenntnis von Recht und Gesetz verbreitet ist; denn eine Unzahl von Prozessen, die Haß und Zwist, Mißgunst und Schikane für die Parteien im Gefolge haben, könnten vermieden werden, wenn sich die Streitenden durch Kenntnis des Gesetzes von vornherein über den Ausgang eines derartigen Prozesses im klaren wären. Selbstverständlich kann eine genaue Kenntnis unseres geltenden Rechtes nur von Fachleuten durch eingehendes Studium und lange Erfahrung erworben werden, aber es gibt eine Reihe gesetzlicher Bestimmungen, deren Kenntnis jeder von uns schon dadurch erlangen kann, daß er den Wortlaut einmal überliest. Außer den Bestimmungen des Niederrechtes handelt es sich dabei vielfach um diejenigen unseres Strafgesetzbuches, die von Beleidigung sprechen. Es unterscheidet zunächst zwischen der einfachen Beleidigung, der üblen Nachrede und der verleumderischen Beleidigung.

Die einfache Beleidigung, die dolose Verletzung der Ehre einer Person, bestehend in Kundgebungen und Mißachtung, der Fall des § 185 des Strafgesetzbuches, kann mittels Worte oder mittels einer Tätlichkeit begangen werden. Am häufigsten ist die wörtliche Beleidigung; zum Beispiel zwei Nachbarn titulieren sich mit Schimpfwörtern, wie Schmeichelei, Huchhäuser, Landesverräter. Solche Schimpfwörter sind unter Umständen eine Beleidigung und deshalb mit Strafe bedroht. Die selbst in gebildeten Kreisen so weit verbreitete Anschauung, daß der „Wahrheitsbeweis“ den Beleidiger straflos mache, ist in diesem Falle gänzlich irrig. Wer zu einem anderen gesagt hat: „Du Dieb“ oder „Huchhäuser“ wird immer bestraft, und wenn auch der andere nachweislich schon mehrfach wegen Diebstahls im Zuchthause gesessen hat. Auch ist es unerlei, ob die Strafe schon verbüßt ist oder nicht.

Anders liegt es bei der Beleidigung durch üble Nachrede im Falle des § 186 des Strafgesetzbuches, durch den mit Strafe bedroht wird, wer in Beziehung auf einen anderen eine nicht erweisliche Tatsache behauptet oder verbreitet, die diesen verächtlich zu machen oder in der öffentlichen

Meinung herabzusetzen geeignet ist. Bei der einfachen Beleidigung wird durch ein Schimpfwort, hier durch die „Beleidigung einer Tatsache“ beleidigt. Es ist ein Unterschied, ob man zu jemand sagt: „Mit einem Dieb, wie Du, will ich nichts zu tun haben“, oder ob man sagt: „Mit einem Mann, der gestohlen hat“ oder „der wegen Diebstahls verurteilt ist will ich nichts zu tun haben.“ Das Wort „Dieb“ enthält unter allen Umständen eine Beleidigung, die nach § 185 bestraft wird. In dem zweiten Falle handelt es sich um die Behauptung einer Tatsache, nämlich „du hast gestohlen.“ Kann man die Wahrheit dieser Tatsache beweisen, ist man strafflos, im anderen Falle wird man nach § 186 bestraft.

Der ärgste und daher auch mit der schwersten Strafe bedrohte Fall ist die verleumderische Beleidigung. Sie besteht darin, daß man wider besseres Wissen in Beziehung auf einen anderen eine unwahre Tatsache behauptet oder verbreitet, die diesen verächtlich zu machen oder in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen oder deren Kredit zu gefährden, geeignet ist. Daß eine derartige Handlung streng zu bestrafen ist, wie es § 187 vorlehrt, entspricht den Anschauungen eines jeden und bedarf keiner weiteren Erläuterung. Am übrigen wird jede Art der Beleidigung mit Gefängnis, Haft oder Geldstrafe geahndet.

Getreide und Futtermittel.

(Von unserem sachmännlichen Mitarbeiter.)
Der Stand der Winterfrüchte. — Neue russische Mehlsäule. — Reichliche überseeische Zufuhren.

Allmählich kommen wir in die Zeit, in welcher die Winterfrüchte für die Bestellung der Ernteaussichten und damit auch für den Getreidehandel an Bedeutung gewinnt. Bei uns, ebenso wie in einem großen Teile Europas, haben wir einen eigentlichen Winter diesmal überhaupt nicht gehabt und hoffentlich bleibt auch nunmehr ernstere Kälte aus. Alles, was man bisher über die Winterfrüchte in Europa hörte, war mit Ausnahme mancher Beforgnisse in England nicht unbefriedigend. Es fragt sich nur, wie sich die Verhältnisse weiter gestalten und ob nicht die verschiedentlich auftretenden Befürchtungen, daß im Gefolge der milden Winterwitterung eine ernstere Ungezieferplage einsehen könnte, sich bewahrheiten.

Im Getreidegeschäft war der starken Fläue der Vorwoche diesmal eine Erholung in den Preisen gefolgt. Die Lage ist gegenwärtig außerordentlich undurchsichtig. Wir haben in der letzten Zeit auf der einen Seite Rußland mit beträchtlichen Mehlsäulen am Weltmarkt, wobei ganz besonders Kanada und in den Vereinigten Staaten sehr umfangreiche Partien gekauft wurden. Wie groß die Mengen an erwerbenden Weizen und namentlich Weizenmehl waren, läßt sich schwer beziffern, zumal die Abziffern vielfach unter Ausschluß der Öffentlichkeit erfolgten. Immerhin waren es doch Mengen, die zeitweise der Tendenz eine kräftige Stütze boten. Wie groß der weitere russische Kaufbedarf sein wird, weiß wahrscheinlich die russische Regierung selbst nicht, weil dieses zu großem Teil mit davon abhängt, wie sich weiterhin die Ernteverhältnisse in Rußland gestalten werden. Was man selber über diese hört, hat zwar bei der letzten Jahreszeit noch wenig Bedeutung, hängt aber jedenfalls wenig von Bedeutung. In bisherigen Regierungsangaben schwanken die Schätzungen des russischen Zufuhrbedarfes zwischen 1/2 und 1/3 Millionen Tonnen, und ob ein solcher Bedarf wirklich ernster Bedeutung für den Weltmarkt hat, ist fraglich. Der große vorjährige

Zufuhrbedarf der nichteuropäischen Bedarfsgebiete, besonders Mexicos, ist diesmal stark zusammengeschrumpft. Borsäure fehlt es ebenfalls für Europa an reichlichen Zufuhren nicht. Die Verschiffungen Nordamerikas haben sich, vielleicht im Anschluß an jene russischen Käufe, in letzter Woche wieder merklich gehoben und gleichzeitig bleiben die Verschiffungen Indiens, Argentinens und Australiens dauernd so hoch, daß in letzter Woche die Gesamtverschiffungen von Weizen und Weizenmehl sich auf 2 110 000 Quarters steigerten gegen 1 860 000 in der Vorwoche und 1 560 000 gleichzeitig im Vorjahre. Es ist bemerkenswert, daß die für unseren Erdteil auf der Fahrt befindlichen Quarters gestiegen haben, während in der Vorwoche 7,6 gleichzeitig vor einem Jahre 6,8 Millionen Quarters, unterwegs waren.

Bemerkenswert sind die Nachrichten über die Aussichten der Baplamaiserte. In letzter Zeit hat Regen diese so außerordentlich begünstigt, daß man unter Rücksichtnahme auf den ungewöhnlich großen Maisabbau neuerdings auf einen Rekordretrag an Mais in Argentinien rechnet. Die neue Maisernte in den Baplamaiserten beginnt gewöhnlich Anfang Mai, so daß noch über 2 Monate bis dahin der argentinischen Weizenausfuhr verbleiben. Sehr oft muß man nämlich die Erfahrung machen, daß, sobald in Südamerika der Maiserport scharf einsetzt, die Abladungen von Weizen nicht unerheblich nachlassen.

Für Deutschland bietet die vor kurzem veröffentlichte Jahresstatistik der Einfuhr und Ausfuhr, besonders soweit sie sich auf den Getreide- und Mehlverkehr bezieht, viel Interessantes. Von Brotgetreide wurde Weizen mit 737 798 Tonnen gegen 474 773 erheblich mehr als im Vorjahre eingeführt, während umgekehrt beim Roggen die 1924er Einfuhrziffer von 515 063 Tonnen ganz erheblich hinter der von 1923 mit 949 140 Tonnen zurückbleibt. An Brotgetreide zusammen sind diesmal 1 252 856 Tonnen importiert gegen 1 423 913 im vorhergehenden Jahre. Eine ziffermäßige Erklärung für die überaus großen Schwierigkeiten des letzten Jahres Mehlgeschäftes bietet die Monatsstatistik. Von Weizenmehl ist mit 567 201 Tonnen fast das Vierfache der vorjährigen Weizenmehleinfuhr, die 148 203 Tonnen betrug, importiert. Von Roggenmehl belief sich der Eingang auf 51 859 gegen 8 217 Tonnen. Während somit an Brotgetreide nur etwa 170 000 Tonnen weniger als im Vorjahre importiert waren, belief sich das Plus des Mehlsimports auf rund 460 000 Tonnen. Die gewaltige Konkurrenz des ausländischen Mehls, welche durch die verschiedenen Umstände bei seiner Einfuhr begründet ist, erklärt die vielfachen Klagen, welche man im Mehlgeschäft im Laufe des Jahres zu hören bekam.

Was das Geschäft am Berliner Markt betraf, so hatten sich die Preise im Anschluß an Amerika von dem vorhergehenden starken Rückschlag anfänglich etwas erholt, behaupteten aber den Fortschritt nicht voll. Die Reichsgesetzgebung scheint sich von weiterer Beteiligung am Weltmarktzurückzuhalten und hat ihr Getreide direkt im Lande den Mühlen an. Viel neue Beteiligung zeigte sich diesmal im Geschäft mit Brotgetreide nicht, zumal der Weltmarkt ebenso wenig wie das störende Mehlgeschäft Anregung boten. In Gerste blieb es bei großer Kaufkraft der Brauer und Mäher ziemlich ruhig und auch für Hafer bestand geringe Unternehmungslust, zumal die Nachfrage für Export nach Polen nachgelassen hat.

Winterfrühling in Schreiberhau.

(Von unserem H. v. H.-Mitarbeiter.)
Schreiberhau, 21. Febr.

Winterfrühling — so heißt ein Band Gedichte von dem alljährlich verstorbenen Königsberger Dichter und Berliner Bürgermeister Georg Reicke, in dessen hübschem, längst vollständig gewordenen „Blodhaus“ zu Mittel-Schreiberhau im Riesengebirge diese Zeilen geschrieben wurden. „Winterfrühling“ — paßt ein Wort besser, um das merkwürdige Zwischenstück zwischen Winter und Frühling zu bezeichnen, das wir hier erleben? Ich sehe, heimbürmelig, in der Morgensonne auf dem Balkon, um mich die Landschaft ist schneebedeckt. — In der Ferne ein Schneesturm, der eine Nacht lang das Haus wackeln machte — und das Thermometer zeigt 15 Grad Wärme. Birke und Haselnuß nicken mit Köpfchen uns Geländer, und auf dem ruppigen Winterfelsen aalt sich der Hund in der Sonne. Die Berge des Riesengebirges, Reifenträger, Hohes Rad, Weidenhöhe und Große Sturmhöhe starren weiß in Schnee und Eis. Am Tale grünet Hoffnungsglück, der alte Winter in seiner Schwäche zog sich in rauhe Berge zurück. — Osterpaziergang im Februar!

Mit dem Winter zog sich der Schneespport in rauhe Berge zurück. Dort ist er in vollem Gange. Wenn man genug hat vom Frühling im Tale, läßt man die Stier auf den Rücken und fährt, vierter Güte, mit der Eisenbahn ein paar Stationen weiter, ein paar hundert Meter höher, nach Jacobs tal. Dort liegt der Schnee, allem Frühling zum Trotz, einen Meter hoch und man hat, quer durch den Wald, die schönsten Abfahrten, nach Karlstal, nach Groß-Jser. Oder man steigt vom Bahnhof Josophinenhütte, zu dessen Fuß die alte, postleiertarte Blashütte des Grafen Schaffgotsch sich seit ihrer Umwandlung in eine Aktiengesellschaft rechtlich modernisiert hat, hinauf über die noch immer gute Rodelbahn zur Jadenfallbaude, und weiter, steil bergan, über die Neue Schleife Baude zum Reifträger hinauf. Die stürmischen Vereisungen von Jellen, Knieholz und Marierungstangen führen auf dem Kamm im scharfen Eiswind. Der Blick schweift hinüber nach dem Schneereichern Böhmen, voraus nach der von einem sonnenglühenden Eispanzer völlig umgebenen Schneegrubenbaude, hinab in die hunte, schneelose deutsche Ebene; in der der Frühling lacht. Und dann schnallt man die Brettlein unter und sauft über die vereisten Hänge, durch das Wintermärchen des Waldes, über den Murrelkamm hinab ins Tale. — Stille! — der Abendzug bringt von Jacobstal, von Striderhäuser den Rücken zurück ins heimatliche Blodhaus. Still und nachtschwarz liegt das Schreiberhauer „Mariental“ mit seinen in der lamienen Dunkelheit schimmenden Lichtern an die nächste Nacht von Portofino erinnernd.

Ah, Schreiberhau ist dies Jahr so leer wie alle Winterportplätze. Niemand draußen im Reich kann sich vorstellen, daß hier, trotz Sonnenwärme und Nähnchen an den Birken, leicht erreichbar das herrlichste Schneeglück winkt. Und langsam beginnen die enttäuschten Schreiberhauer sich an den Gedanken zu gewöhnen, daß dieser „Winter ihres

Rißvergnügens“ ausfällt, um die Wüste, unentwegt hoffend, auf den Sommer zu richten.

Große Dinge stehen für den Sommer bevor. Schreiberhau, bisher ein herrlicher Luftkurort, will „Bad“ werden. Etwas romantisch ist diese Idee entstanden. Neben dem alten Gasthof „Zur Sonne“ in Mittel-Schreiberhau sprudelt seit langen, undenklichen Jahren eine Quelle, melandolisch und unbeachtet fließt sie aus dünnem Eisenrohr in den Steintrug und die Wände des Dorles wackeln dort sommers ihre Wässer. Mit diesem Wasser hat es nun eine besondere Bewandlung. Seit Jahren ist in der „Sonne“ ein Herr aus irgendeiner deutschen Kleinstadt eingetroffen, der es hören wollte, erklärte: er käme nur dieses Wässerleins wegen. Man lachte, aber es gab doch Stimmen, die meinten, daß es mit diesem „Wasser“ nicht ganz geheuer sei. Zum Beispiel hatte der Fremde aus dem veränderten Geschmack der Quelle mehr als einmal ein Gewitter vorausgesehen. . . . Nun hat man sich entschlossen, das Wasser unterhalten zu lassen; der Baderarzt hat sich der Sache angenommen, Chemiker aus Hamburg, aus Leipzig und Vertreter des Reichsgesundheitsamtes haben ihre Analyse gemacht und festgestellt, daß das Wasser genau dieselben Eigenschaften besitzt wie die Quellen von Bädungen, also von bester Heilkraft ist bei allen Erkrankungen der Nieren. Jetzt denkt man daran, dies Wässerlein zu fruchtifizieren; und nicht nur diese beschriebene Quelle: an mehreren Stellen am Hang des Jertammes wird gebohrt und gegraben, denn man meint, daß alle Wasser, die auf der „Hüttenstadt“, dem Gebiet rings um Carl Hauptmanns Wohn- und Sterbehause entspringen, solche hervorragende Heilwirkung besitzen. Schon bemächtigt sich die Spekulation der Schreiberhauer dieses — sit venia verbo! — Strohhalmes, um sich im wirtschaftlichen Chaos einer ruinösen Winterfrühling daran zu klammern . . . und man träumt von der Erbauung eines großen „Brunnenhauses“ mit anschließendem Hotel. Stimmt die Sache, so kann sie Schreiberhau ein völlig neues Gesicht geben . . .

Wo, wenn der „Winterfrühling“ 1925 vergangen ist, die Bergleuten ihre Eispanzer abgetan haben und die Konkurrenz vorüber sind, so kann doch noch „glorreicher Sommer“ werden — nicht durch die „Sonne Jork“, aber durch den kleinen Wunderquell beim „Gasthaus zur Sonne“.

Schwarze Spürnasen. Es ist bekannt, daß bei den Regieren der Geruchssinn ganz besonders stark entwickelt ist. Sie sollen den Indianern, deren Spürnasen ja auch, und zwar nicht nur durch die Erzählungen Karl Mays, berühmt sind, sogar noch überlegen sein. Manche von ihnen haben einen derart sabelhaften Geruchssinn, daß sie damit ihren Lebensunterhalt verdienen. Sie werden nämlich von der Polizei als — Polizeihunde gebraucht. Sogar die kanadische und australische Regierung hat seit kurzem sogenannte „Black Traders“ (Schwarze Fährtenjäger) engagiert, die hervorragende Dienste leisten sollen. Auf einer Farm in Kanada war einmal eine Frau ermordet worden. Der Black Trader fand einige Spuren im Sand, die er verfolgte. Die Spuren gingen auf steinigem Boden jedoch bald verloren.

Nichtsdestominder fand sich der Regier an der Hand des Geruchssinnes über eine längere Strecke hinweg zurecht und ermittelte schließlich den Täter in einer einsamen Schieferhütte. Dabei war ihm das Gelände durchaus unbekannt. Ob bei dieser Leistung freilich nur der Geruchssinn maßspricht oder ob nicht noch andere Funktionen der menschlichen Wahrnehmung beteiligt sind, muß erst untersucht werden. Tatsache jedenfalls ist, daß die kanadische Polizei mit den Leistungen dieser menschlichen „Polizeihunde“ sehr zufrieden ist.

Dreierlei Wasser in einem See. Zu den seltsamsten Gewässern der Erde gehört der nördlich von Bergen gelegene No-Fjord, ein landschaftlich sehr schöner Gebirgssee, der das innere Ende eines der zahlreichen Fjorde jener Gegend bildet. Seine Eigenart besteht nach den Mitteilungen Franks darin, daß er nicht nur Süßwasser, sondern gleichzeitig auch Salzwasser und Schwefelwasserstoffhaltiges Wasser enthält. Das Süßwasser wird ihm durch einen Bach vom Dorf No aus zugeführt, während das Salzwasser durch Ebbe und Flut aus dem Meere in den See eindringt. — Die oberste Schicht des Sees bildet das Süßwasser, das auch ausschließlich von Süßwasserfischen bewohnt wird; unter der Süßwasserschicht liegt dann das schwerere Salzwasser, das wiederum seine eigenen Meerestiere enthält. Gelangen jedoch die Süß- und Salzwasserarten in die Wassergänge, die die Grenze der beiden Wasserarten bilden, so sterben sie alsbald ab und sinken zu Boden und daher kommt es, daß sich in der zu unterst liegenden Schicht zahlreiche verwesende Tierkörper ansammeln, was indes zur Folge hat, daß sich hier Schwefelwasserstoff bildet. In dieser „Zone des Todes“ können dann nur mehr Batterien leben.

Prominentengagen vor fünfzig Jahren. Vor nicht ganz fünfzig Jahren brachte die „Wiener Presse“ folgende Zusammenstellung der Gagen der damaligen Stars. Am Burgtheater erhielten: die Wolters 12 000 fl., Frau Busta 7000 fl., Frä. Wessely 5000 fl. Von den Herren erhielten: Regisseur Sonnenthal 14 500 fl., Regisseur La Roche 11 500 fl., Regisseur Seminsky 8500 fl., Melner 6500 fl. Am Hofopertheater bekamen die Damen d'Angert 14 000 fl., Biandy 17 000 fl., Chnn 16 000 fl., Materna 19 000 fl., die Herren Sabatt 13 000 fl., Scaria 15 000 fl., Walter 16 000 fl. Geringer mußten natürlich die Gagen am Stadttheater sein. Dort bekamen Wasserfmann 6500 fl., Friedmann 9000 fl., Lobe 10 000 fl. Am Carltheater bekamen Lewski und Knaak je 10 000 fl., Blafel und Raitos je 9000 fl. An Theater an der Wien bekamen Schweißhofer für 5 Monate 4400 fl., Strardi für 6 Monate 5200 fl. Die Damen Gollmeiger und Keiffinger, die berühmten Soubretten, bekamen pro Abend zwischen 200 und 300 fl. Sondersbar, daß gerade die Opernkünstler, besonders die männlichen, uns heute schon nicht mehr recht geläufig sind, während wir die Prominenten des Schauspielers, der Pöffe und des Schwankes, und vor allem die des Volkstüch und der Operette, noch in bester Erinnerung haben.

Einladung zur Jahres-Versammlung des Alldeutschen Verbandes, Ortsgruppe Bischofswerda
 am Freitag, den 27. Februar, abends pünktlich 8 Uhr im Fremdenhof „Goldner Engel“.
 Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht, Kassenprüfung und Entlastung des Vorstandes. 3. Vorstandswahlen. 4. Verschiedenes.
 Nach Erledigung der Tagesordnung hält 1/2 9 Uhr im Saale des Fremdenhofes „Goldner Engel“ Herr Landtagsabgeord. Sanitätsrat Dr. Kretschmar einen Vortrag über die politische Lage.
 Hierzu sind die Mitglieder des Alldeutschen Verbandes, des Jungdeutschen Ordens und des Stahlhelms geladen. Gleichgesinnte Männer u. Frauen sind als Gäste willkommen.
 Alldeutscher Verband, Ortsgruppe Bischofswerda. Der Vorstand.

Zwecks Gründung einer Freiw. Feuerwehr
 werden diejenigen Einwohner, die gesonnen sind aktiv oder passiv beizutreten, gebeten, sich
 Sonntag, den 1. März, nachmittags 4 Uhr, in Friedrichs Gasthof einzufinden.
 Niederpuckau, am 26. Febr. 1925. Der Ausschuss.

186. Sächs. Landes-Lotterie
 Höchstgewinn im günstigen Falle **500000 Renten-Mark.**
 Prämie zu 200000 Renten-Mark
 Gewinn " 300000
 " " 150000
 " " 100000
 und viele Mittelgewinne.
 Keine Serienziehung mehr. Los-Nummer und Gewinne werden einzeln gezogen. - Spielen auch in Preußen erlaubt.
 1/10 Los 1/2 Los 1/3 Los 1/4 Los zu jeder Klasse.
 3.- R.-M. 6.- R.-M. 15.- R.-M. 30.- R.-M.
 Ziehung 5. Klasse vom 4. bis 25. März 1925.
 Lose empfiehlt und versendet

Oscar Wagner, Bischofswerda Sa.
 Staatslotterie-Einnahme und seine Verkaufsstellen in Wilthen, Oberputzkau, Rammenau und Böhlaus bei Großharthau, sowie die Apotheke in Demitz-Thumitz.

Zur kommenden Pflanzzeit
 hat alle **Baumschulen-Artikel** in nur guten Sorten und Qualitäten in allen Mengen preiswert abzugeben
Prinzliche Schloßgärtnerei
 Großharthau i. Sa.

Die Gemeinde Steinigtwolsdorf sucht einen **Verwaltungs-Lehrling**
 welcher Ostern 1925 die Schule verläßt. Besuche mit selbstgeschriebenen Lebenslauf u. eventl. Schulzeugnissen sind bis 6. März 1925 an die hiesige Gemeindeverwaltung einzureichen.
 Der Bürgermeister. Schuhmann.

Reisender, Schokoladenbranche
 ehrlich, energisch, arbeitsfreudig, für gesucht. Schriftliche Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit unter „M. W. 1000“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

12prozentige Handdarlehne
 Vorauszahlung ohne Abzug, an Landwirte gegen Wechsel und Bürgschaft der Gemeinde mit vorläufiger Laufzeit bis 31. Oktober 1925 vermittelt
 Rechtsbüro Koban, Bangen, Anruf 814. Raablerstraße 6.

Katerhummel nach dem Butterberg.
 Sonntag, den 28. Februar
 Stellen 1/2 7 Uhr „Am“

Militär-Verein Ulysses
 Sonntag, den 1. März 1925, nachmittags 4 Uhr.
Haupt-Versammlung.
 Tagesordnung: Jahresrechnung. Neuwahl. Statutenänderung. Anträge.
 Um das Erscheinen aller Kameraden wird gebeten.
 Der Vorstand.
 Anschließend Freibier.

Jungdeutscher Orden
 Gelogtschaft Neukirch L.
 Sonntag, 28. Febr., abends 8 Uhr
 im Holgericht
Pflicht-Bruderabend.
 Wichtige Tagesordnung. Erscheinen ist Pflicht.

Heute **Prima Schweinskopf und Spinal**
 in der **Klein Markthalle**

Morgen Freitag **Prima fettes Plerdelleisch, Wurswaren u. Rauchfleisch**
 in Demitz-Thumitz sowie auch **Bismarckstraße 1. Ernst Tille,**
 Rohschlachtere, Bischofswerda.

fettes Fleisch sowie ff. Wurst.
 Hartmann, Rohschlachtere, Neukirch.
 Empfehle jeden Freitag:

Blutwurst, das Pfund 60 Pfg. **Ernst Koch,** Fleischweizer, Rammenau.
 Sohn achtbarer Eltern, kann Ostern
gute Lehrstelle erhalten bei **Emil Jöll,** Schneidemstr. Bischofsplatz 3.
Strebsame Leute finden lohnende Beschäftigung. Zuschriften an „Merkur“ Belgis-Anger, Kronestr. 16.

Nach gelanger Arbeit

Ist gut ruh'n. Beim köstlichen Mahl sind Lasten und Mühen des Tages schnell vergessen. Die kluge Hausfrau, welche den Wert einer wohl-schmeckenden Mahlzeit kennt, verwendet zu ihrer Herstellung nur die Feinstkostmargarine „Schwan im Blauband“!



Schwan im Blauband frisch gekirnt
 Preis 50 Pfennig das Halbpfund in der bekannten Packung.
 Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blauband“ das farbige illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Wochenschrift“ zu bestellen.

Schenken Sie
 bitte diesem Angebot Ihre ganz besondere Aufmerksamkeit!
 Empfehle mein reichhaltiges Lager in **Sacco-Anzügen, Sport-Anzügen** in Stoff, Cord und Manchester, **Lodenjoppen, Windjacken** (Impräg.) für Damen und Herren, **Bojener Mäntel** für Damen und Herren, **Hosen** in Stoff und Manchester,
Konfirmanden-Anzüge
 Knaben-Anzüge in Sport und einfach
 (Breecheshosen) Anfertigung nach Maß (Stoff-Gummimäntel (Relicord)) in eigener Werkstatt für Damen und Herren
Carl Hoffmann, Schneidermeister, Bischofswerda, Kirchstraße 6.

Außerst preiswert!

Konfirmanden-Anzüge von 20 Mark an, für Konfirmandenkleider: **Cheviot und Popeline,** Meter von 2 Mark an. Weiler empfehle mein reichhaltiges Schnittwarenlager in **Damas, Blaugenleinen, Einon, Kattan, Bettächer, Julett, prima Nessel, Hand-, Wisch- und Taschentücher, Herren- u. Damenleibwäsche.** Besonders billig **blaue Schloffer-Anzüge, engl. Leder-, Cord- und Manchester-Hosen.** Reichhaltiges Lager in **Fitz-, Cord- u. Holzspanstoffen** u. v. a. m. Teilzahlung gestattet.
Weiß, Kamenzer Straße.

Herrenrad, Damenrad, gut erhalten, sowie ein wie neu, preiswert zu verkaufen. Best. Angebote unter Nr. 2400 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Gut erhaltenes **Kinderwagen** zu verkaufen in **Schubrunn Nr. 21.**

Rösel-arbeiterinnen, welche selbst häkeln können, nimmt an **Frau Minna Rudolph, Molkereistraße Nr. 1.**

Vielen Anregungen Folge leistend, weil unser Vertreter am **Freitag, den 27. Februar, in Bischofswerda.** Er wird allen Interessenten kostenlos Auskunft und Rat bei

Haarausfall
 und deren Begleitererscheinungen geben. Anwesenheit von 2-6 Uhr im **Hotel „Goldner Engel“.**
Dr. R. Jeschke & Co., Kosm. Laboratorium, Kötzschenbroda i. Sa.

Empfehle zu günstigen Preisen: **Handtücher, Wischtücher** in allen Preislagen, **Tischtücher, Tafeltücher, Servietten, Hemdentuche, Flanelle, Barchente, Jacken-, Blusen-, Kleider-, Rockstoffe, Hemden, Nachtjacken, Prinzeßröcke, Taschentücher** in weiß und bunt, Stück 15, 20, 30, 35, 40, 45, 50 Pfg., **Schürzen aller Art** in den neuesten Formen. Verkauf nur in **Brauhausgasse 10, part, meiner Wohnung**
Frieda Gude.

Bis 20 Mark
 und mehr täglich können tüchtige Leute durch Vertrieb einer **großartigen Neuheit** verdienen. Auskunft kostenfrei durch **E. Hennig, Großröhrsdorf, Albertstraße 400 E.**

Schlafstelle frei!
 Klosterstraße Nr. 3.

Kräuze
 Hautausschlag, Flechten Hautjucken usw. befreitigt sofort Krätze, Seife, Herbolom, 1 Dose 80 Pfg. u. 1 Mk. Für alte Fälle 1.25 u. 1.50 zu haben in Bischofswerda Drogerie **Rub. Theffel,** und in Niederneukirch Drogerie **E. H. Schöwer.**

Ein jüngerer **Fleischer-geselle** wird zum sofortigen Eintritt gesucht. **Fleischermeister Begold, Bismarckstraße.** Ein zuverlässiger

Pferdeknecht
 wird zum 1. März gesucht. Auskunft erteilt der öffentliche Arbeitsnachweis **Kathaus Bischofswerda.**

Makulatur
 zu haben in der **Buchdruckerei von Friedr. May, G. m. b. H.**

Konfirmanden - Schuhe in reicher Auswahl!
-Stiefel zu soliden Preisen!
Max Brückner
 Schuhhaus **Bahnhofstraße 6.**